Nr. 112 Donnerstag, 17. Mai 1934 108. Jahrgang

Der Gesellschafter

Nationalsozialistische Tageszeitung

Alleiniges Amtsblatt für sämtliche Behörden in Stadt und Oberamtsbezirk Nagold

Bezugspreise: In der Stadt bezw. durch Agenten monatl. RM. 1.50, durch die Post monatlich RMk. 1.40 einschl. 18 Pfg. Beförderungs-Gebühr zuzüglich 36 Pfg. Zustellgebühr Einzelnummer 10 Pfg. Bei höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. —

Beilagen: Pflug und Scholle · Der deutsche Arbeiter Die deutsche Frau · Das deutsche Mädel · Brunnenstube

Bilder vom Tage · Die deutsche Glocke · Hitlerjugend Schwabenland · Heimatland · Sport vom Sonntag

Telegramm-Adresse: „Gesellschafter" Nagold // Gegr. 1827

Fernsprecher SA. 429 / Marktstraße 14 / Schließfach 55

Postscheckkonto: Stuttgart Nr. 10086 / Girokonto: Oberamtssparkasse Nagold 882 / Bei gerichtl. Beitreibung, Konkursen usw. gelten die Bruttopreise

Anzeigenpreise: Die 1spalt. Millimeter-Zeile oder deren Raum 6 Pfg., Familien-, Vereins-Anz. u. Stellengesuche 5 Pfg. Reklame 18 Pfg., Sammel-Anz. 50% Aufschlag. · Für das Erscheinen von Anz. in bestimmt. Ausgaben und an besonderen Plätzen, wie für telef. Aufträge und Chiffre-Anzeigen wird keine Gewähr übernommen.

Kongreß der 23 Millionen schaffenden Deutschen

Feierliche Eröffnung des zweiten deutschen Arbeitskongresses in Gegenwart des Führers

fk. **Berlin**, 16. Mai.

Mittwoch mittag wurde im Sitzungssaale des Preußenhauses der zweite deutsche Arbeitskongreß in Gegenwart des Führers, des Vizekanzlers von Papen, der Reichsminister Dr. Frick, Dr. Goebbels, Seldte, Rust und Eltz-Rübenach, der Staatssekretäre des Reichs und Preußens, der Reichsstatthalter, der Länderminister, der Gauleiter der NSDAP., aller Treuhänder der Arbeit und zahlreicher anderer Persönlichkeiten des politischen und wirtschaftlichen Lebens feierlich eröffnet.

Der Leiter des Führeramtes der Deutschen Arbeitsfront, Schmeer, eröffnete den Kongreß.

Stiftungen der Deutschen Arbeitsfront

Während die Versammlung sich von den Plätzen erhob, gedachte er der verunglückten Bergleute von Buggingen. Die Deutsche Arbeitsfront habe eine Stiftung errichtet, aus der die Ehefrauen und Eltern der verunglückten Arbeitskameraden unterstützt und die Kinder bis zum 18. Lebensjahr, besonders begabte darüberhinaus, unterhalten werden. Dem oberschlesischen Bergbaugebiet hat die DAF. am Jahrestage ihres Bestehens zwei Millionen, dem Waldenburger Bergrevier 500 000 RM. zur Verfügung gestellt und die für Siedlungen im Wurmrevier bestimmte Summe von zwei auf fünf Millionen erhöht. Weiters werde nicht nur für das Ruhrgebiet, sondern für alle Bergbaugebiete die Urlaubsvergütung künftig von der DAF. bezahlt.

Die Rede des Führers der DAF., Dr. Ley

Nun ergriff Dr. Ley das Wort zu einer ausführlichen Rede, in der er Rechenschaft ablegte über Arbeit und Ziele der Deutschen Arbeitsfront. Er erinnerte an den vor einem Jahre vom Führer erhaltenen Auftrag zur Uebernahme der Gewerkschaften. Drei Wege seien zur Umorganisation offen gestanden: Verbot der Neubildung von politischen und gewerkschaftlichen Organisationen, oder Bildung eines Einheitsverbandes der Arbeiter und Angestellten, dem ein Einheitsverband der Unternehmer gegenübergestellt worden wäre, oder aber die Durchführung des nationalsozialistischen Hochzieles, der Volksgemeinschaft, die Arbeitnehmer und Arbeitgeber vereint. Dieser dritte Weg, der weitaus gefährlichere und schwierigere, wurde gewählt. Die Ereignisse haben die Richtigkeit dieser Wahl bestätigt. Trotz aller Schwierigkeiten ist es gelungen, die Arbeitsfront von 5 auf 23 Millionen Mitglieder zu bringen.

Die nächste Aufgabe war, das Chaos der Verbände und der zerrütteten Kassen zu beseitigen. Manche Verbände, nicht nur marxistische, hatten bis zu 7 Millionen RM. Schulden. Es gelang, in kurzer Zeit Ordnung zu schaffen.

In nicht ganz 3 Monaten waren die Schulden abgetragen und bereits neue Bankguthaben angelegt.

Um zu prüfen, ob die DAF. nicht nur auf dem Papier stehe, wurden im ganzen Reiche große Kundgebungen angesetzt. Er habe auch die Betriebe besucht und mehr als 70 000 deutschen Arbeitern die Hand gedrückt. Der 12. November und schon jener Freitag vorher, an dem der Führer in der Siemensstadt sprach, haben gezeigt, daß

der Arbeiter der treueste Sohn der Nation

geblieben war. Für diese Treue und dieses Vertrauen soll dem deutschen Arbeiter und darüber hinaus dem ganzen deutschen schaffenden Volk Dank gesagt werden.

Das Werk wäre nur halb geschaffen worden, wenn es nicht gelungen wäre, auch den Unternehmer in seiner überwältigenden Mehrzahl dieser Gemeinschaft zuzuführen. Wenn es nicht gelingt, den Menschen neu zu gestalten, sind alle neuen Staatsformen, neuen Wirtschaftsformen und neuen Gesellschaftsformen lediglich schöne Konstruktionen. Regieren heißt aber nicht Gewalt anwenden, sondern ein Volk erziehen, auch wenn es mühsam ist. So galt Dr. Leys dritte Reise in der Hauptsache dem deutschen Unternehmer. Das Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit wurde verkündet. Dieses Gesetz hatte aber nur dann Sinn und Wert, wenn es gelang, die Menschen zur Anständigkeit und Ehre zu erziehen. Der Menschheit größter Feind, der Unverstand mußte beseitigt werden. Es muß die verheerende Meinung ausgerottet werden, daß Menschen anderen Standes deshalb schon Lumpen seien, weil sie ihre Interessen vertreten. Interessengegensätze wird es immer geben; es muß sein, daß der eine fordert und der andere bewilligt oder abschlägt, aber beide Teile sollen offen und ehrlich zueinander sein.

Wir wollen Herrenmenschen züchten,

Menschen von Stolz, der gegründet ist auf der Leistung. Die Gemeinschaft aber ist das endgültige Ziel, durchpulst von dem Gedanken der Anständigkeit und Ehre. Wir wollen keine knechtselige Arbeiterschaft und keine verängstigte Arbeitgeberschaft.

Eingehend schilderte dann Dr. Ley Aufbau und Organisation der Deutschen Arbeitsfront, die der Organisation der NSDAP. gleich ist. Die NSDAP. ist der Kern, der Führerorden, die Deutsche Arbeitsfront ist die Gemeinde.

Als richtunggebend wird der Typ des deutschen Arbeiters zu gelten haben, der die höchstmögliche Disziplin in seiner Arbeit verkörpert. Das sind die Menschen, die mit dem Eisen ringen: Schmiede, Schlosser, Mechaniker. Jeder kann seine Arbeitsfehler verbessern, nur nicht der Mensch, der mit dem Eisen ringt. Dreht der Mechaniker ein Loch um ein Tausendstel Millimeter zu weit, so hat das ganze Stück keinen Wert mehr.

Am 1. Oktober wird die neue Organisationsform der DAF. restlos durchgeführt sein. Dann wird jeder, der in Deutschland lebt, gezwungen sein, am Aufbau unseres Staats-, Wirtschafts- und Gesellschaftslebens mitarbeiten müssen.

Das vergangene System predigte die Lebensverneinung. Dieser Lebensverneinung setzt der Nationalsozialismus

Lebensfreude, Lebenswille und Lebensbejahung

entgegen. Wir glauben an dieses Volk und seine Kraft und wissen, daß jede Kraft allein aus der wahren und ehrlichen Freude heraus geboren ist. Für das Wollen des Nationalsozialismus konnte daher kein einfacherer und klarer Ausdruck gefunden werden als „Kraft durch Freude." In diesem Monat allein fahren hunderttausende Menschen mit den Urlauberzügen in alle deutschen Gaue. Rund 20 000 Berg-Kumpels fahren in diesem Monat zur See. Im Aachener Gebiet ist eine Siedlung von 5000 Häusern in Angriff genommen.

Es ist, als ob das Volk sich aus dem neuen Wollen neue Formen bildet. Die alten überlieferten Gesellschaftsformen sind abgetan. Das gesamte deutsche Volk befindet sich heute im gleichen Marschtritt, im gleichen Rhythmus der nationalsozialistischen Weltanschauung. Wer da noch glaubt, an alten überlebten Formen festhalten zu können, der wird zertreten und vernichtet werden.

Es lebe das ewige Deutschland! Es lebe der Führer!

Die Schlußworte Dr. Leys wurden mit Heilrufen auf Deutschland und auf den Führer aufgenommen. Dann betrat der Führer, nachdem er sich zuvor an Dr. Ley mit Händedruck gewandt hatte, das Rednerpult.

Das Neueste in Kürze

In Berlin fand gestern der zweite deutsche Arbeitskongreß statt, bei dem der Führer eine grundlegende Rede hielt. Dr. Ley gab einen Rechenschaftsbericht über das erste Tätigkeitsjahr der deutschen Arbeitsfront und gab das Programm für das zweite Jahr bekannt.

Bei Hannover ist ein D-Zug entgleist. Ein Toter und acht Schwerverletzte sind geborgen worden. Wahrscheinlich sind der Lokomotivführer und der Heizer auch tot; sie konnten noch nicht geborgen werden.

Bei Mons in Belgien hat sich ein furchtbares Bergwerksunglück ereignet. Man rechnet mit 44 Toten.

Bei Dünkirchen stürzte ein französisches Marinewasserflugzeug ins Meer. Die Besatzung wurde durch den deutschen Dampfer „Dresden" gerettet.

Die Rede des Führers

In seiner Rede vor dem zweiten Arbeitskongreß der Deutschen Arbeitsfront ging der Führer aus von den großen organisatorischen Leistungen des heutigen Deutschlands, von denen eine der größten sicherlich die Erfassung der im wirtschaftlichen Leben stehenden Menschen sei. Sie sei innerhalb der kurzen Zeit eines Jahres gar nicht denkbar in ihrem bisherigen Erfolg, wenn nicht von vornherein ganz bestimmte Hoffnungen vorhanden gewesen wären, die ihre Erfüllung geradezu erforderten. Im deutschen Volk habe sich unbewußt eine große und tiefe innere Sehnsucht nach einer Erlösung aus den früheren Formen unseres organisatorischen Lebens geltend gemacht, um so mehr, als Theorie und Wirklichkeit bereits weit auseinandergefallen waren. Der Theorie des marxistischen Sozialismus stand die harte Wirklichkeit gegenüber, die überall das genaue Gegenteil zeigte. Auf allen Gebieten sei

die marxistische Theorie durch die marxistische Praxis widerlegt

worden.

Das habe das Volk auch empfunden. Millionen waren innerlich schon der Ueberzeugung, daß der bestehende Zustand unerträglich geworden war.

Aber dieser Wandel der Ueberzeugung fand keinen Ausdruck infolge des Beharrungsvermögens der Menschen durch die Unfähigkeit, sich selbst umzustellen, durch den mangelnden Mut, den ersten Schritt zu tun und das Unvermögen der Führer der breiten Masse, sich eine klare Vorstellung von dem zu machen, was hätte werden sollen.

Man könne dem deutschen Arbeiter keinen Vorwurf daraus machen, daß er nicht den Weg zum Volk, zur Volksgemeinschaft oder gar zum Nationalsozialismus gefunden habe, wenn doch auf der anderen Seite Millionen sogenannter Bürger den Weg ebenfalls nicht sahen, von denen man doch hätte annehmen dürfen, daß ihnen ihre höhere Bildung und ihre größere Einsicht das Finden dieses Weges hätte erleichtern müssen! Nein! Die Unvernunft ist überall dieselbe gewesen, in der Arbeiterschaft genau so wie in unserem Bürgertum, in unserem Unternehmertum. In sarkastischen Worten geißelte der Führer unter tosendem Beifall die engstirnigen, kleingeistigen und selbstsüchtigen Gesichtspunkte, die als „weltanschauliche Probleme" damals die Seelen dieser Männer eines vergangenen Regimes quälten und drückten. Wir hätten nicht in wenigen Monaten diese Welt überrennen und nicht die Gewerkschaften beseitigen können, so erklärte der Führer, wenn ihr Glaube an die Richtigkeit der eigenen Idee noch vorhanden gewesen wäre.

Wirksame Maßnahmen gegen Landflucht

Wichtige Gesetzesbeschlüsse des Reichskabinetts

Berlin, 16. Mai.

Das Reichskabinett verabschiedete am Dienstag ein Gesetz über die Feuerbestattung, durch das eine einheitliche Regelung für das ganze Reichsgebiet herbeigeführt wird und die sehr weitgehenden Verschiedenheiten beseitigt werden, die in den einzelnen Ländern noch bestanden.

Ferner beschloß das Reichskabinett, dem Herrn Reichspräsidenten den Erlaß einer Verordnung über die Stiftung eines Ehrenpreises für alle Kriegsteilnehmer, sowie für die Witwen und Eltern gefallener, an den Folgen von Verwundungen oder in Gefangenschaft verstorbener oder verschollener Kriegsteilnehmer vorzuschlagen.

Beschlossen wurde auch ein Ergänzungsgesetz zum Gesetz über Titel, Orden und Ehrenzeichen vom 7. April 1933, durch das den in den Nachkriegsjahren hervorgetretenen Ordensmißbrauch ein Riegel vorgeschoben wird. Das Tragen von nichtzugelassenen Orden wird unter Strafe gestellt.

Ein Gesetz zur Aufhebung des Rechts zum Tragen einer Wehrmachtsuniform trifft eine Regelung, wonach das Tragen von Uniformen für die Verabschiedeten der alten Wehrmacht nach den gleichen Gesichtspunkten erfolgt wie für die Verabschiedeten der neuen Wehrmacht.

Ein Gesetz zur Ergänzung des Gesetzes zur Aenderung von Vorschriften auf dem Gebiet des allgemeinen Beamten-, des Besoldungs- und des Versorgungsrechtes ordnet an, daß die Bezüge der Angestellten und Arbeiter der Länder, Gemeinden und sonstigen Körperschaften des öffentlichen Rechts herabzusetzen sind, soweit sie höher liegen als die Dienstbezüge der gleich zu wertenden Dienstverpflichteten beim Reich.

Das ebenfalls verabschiedete Gesetz über Aenderung der Vorschriften über die Reichsfluchtsteuer gestaltet diese Steuer wirksamer und schließt vorhandene Lücken. Es wird darnach künftig die Freigrenze bei Vermögen von 200 000 M. auf 50 000 M. herabgesetzt. Ferner sollen im Falle der Abwanderung auch die Personen zu einer letzten großen Abgabe herangezogen werden, die in den Steuerabschnitten, die im Jahre 1932 und in den folgenden Jahren endeten, ein Einkommen von mehr als 20 000 M. gehabt haben.

Das Gesetz zur Regelung des Arbeitseinsatzes soll den Bedarf der Landwirtschaft mit den notwendigen Arbeitskräften sicherstellen und die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit in den Großstädten wirksamer gestalten. Das Gesetz schafft die Möglichkeit, Bezirke mit höherer Arbeitslosigkeit für zuziehende Personen, die sich dort als Arbeiter oder Angestellte betätigen wollen, von einem bestimmten Zeitpunkt ab zu sperren. Gedacht ist zuerst an eine Anordnung für das Wirtschaftsgebiet Groß-Berlin. Die Beschäftigung von Personen, die mit dem Lande verwurzelt und mit landwirtschaftlichen Arbeiten vertraut sind, in nicht landwirtschaftlichen Berufen oder Betrieben kann verhindert werden.

Das Reichskabinett verabschiedete alsdann das vom Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda vorgelegte Theatergesetz, durch das die Theater in Deutschland rechtlich in Träger einer öffentlichen Aufgabe umgewandelt werden; sowie ein Ergänzungsgesetz zum Reichskulturkammergesetz, wonach die Anstalten der Musik und der bildenden Künste und die in diesen tätigen Personen in die Reichsmusikkammer bzw. in die Reichskammer der bildenden Künste nach Maßgabe der Bestimmungen des Theatergesetzes einbezogen werden.

Schließlich wurde ein Gesetz über die Umwandlung wertbeständiger Rechte und ihre Behandlung im landwirtschaftlichen Entschuldungsverfahren (Roggenschuldengesetz) angenommen, das den Grundsatz der allgemeinen Umwandlung der Roggen- und Weizenrechte in Reichsmarkrechte enthält. An die Stelle von je einem Zentner Roggen oder Weizen tritt ein Betrag von 7.50 RM. oder 9.50 RM.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Aber es genügt natürlich nicht, Organisationen zu zerschlagen und neue aufzubauen, sondern es sei notwendig, daß das ganze deutsche Volk aus der Entwicklung innerlich lernen und daß es die neu gewonnenen Erkenntnisse vernünftig und richtig anwende. Alle Organisationen auf dieser Welt können nur ein Mittel zum Zweck sein. Der Mensch lebe nicht, um zu organisieren oder um organisiert zu werden.

In dem Augenblick, in dem wir diese Behauptung des Marxismus, alle Menschen seien gleich, anerkennen würden, erübrige sich jegliche Organisation. Weil die Menschen aber nicht gleich seien, würden sie, wenn man sie vollkommen frei walten lasse, nicht zu gleichen gemeinsamen Handlungen kommen, die zu gemeinsamen Leistungen auf allen Gebieten des Lebens notwendig seien. Jede Organisation sei also die Einschränkung des freien und unbeschränkten eigenen Willens, seines Auslebens und seiner Auswirkung. Ihre innere Rechtfertigung finde eine Organisation aber nur dann, wenn sie wirklich den Menschen wieder Nutzen bringe, wenn aus ihr ein höherer Nutzen auch für den einzelnen wieder erwachse.

Ein Sozialismus um des Sozialismus willen existiert nicht

Gerechtfertigt wird eine revolutionäre Umwälzung nur dann sein, wenn sie tatsächlich im Endergebnis der besseren Selbsterhaltung und Lebenserhaltung eines Volkes dient. Das ist die einzige Rechtfertigung für den Sozialismus.

Die Lebenshaltung der Menschen werde nicht geschaffen durch Theorien, sondern durch Arbeit und immer wieder nur durch Arbeit. Der Führer schilderte dann die Triebkräfte, die den Menschen überhaupt zur Arbeit führen. Ziele der Selbsterhaltungstrieb aus, so würde keine Theorie, keine Lehre und keine Erziehung ihn im Augenblick ersetzen können.

Dieser Selbsterhaltungstrieb erscheine am besten geeignet, die Fähigkeiten des einzelnen zum Einsatz und zur Entfaltung zu bringen. Denn auf dieser Welt habe man nun einmal Menschen um sich, mit all ihren Schwächen und Veranlagungen und keine Idealwesen, die auf der Welt nicht existieren. Der Marxismus der letzten 30 Jahre vor dem Kriege habe in der Theorie an der Ueberwindung des Privateigentums festgehalten, in der Praxis sei er aber bereits vollständig in der Sphäre des Privateigentums gelandet. Das sei auch ganz verständlich. Die höchste Gleichartigkeit sehe man nur bei den allerprimitivsten Lebewesen. Je höher wir die Menschen emporsteigen sehen, je intelligenter die Rassen seien, um so gewaltiger seien die inneren Differenzen ihrer Individuen. Damit sei klar, daß im Augenblick, in dem verschiedene Fähigkeiten Werte bildend in die Erscheinung traten, die geschaffene Leistung stets in einem unirrennbaren Zusammenhang mit ihrem Schöpfer trat. Das heißt grundsätzlich:

Nur der Schöpfer kann auch allein seine Leistung verwalten

Damit sei die Basis des Privateigentums gegeben. Ueber diesem sogen. freien Spiel der Kräfte hat aber der Grundsatz des gemeinsamen Nutzens vor dem eigenen, egoistischen Nutzen zu stehen. Höchste menschliche Leistungen seien zwar einem begnadeten Kopf zu danken, allein gestaltet und geschaffen werden können sie nur durch die Tatsache der Existenz einer Gemeinschaft. Auf der einen Seite müsse man dem freien Spiel der Kräfte einen möglichst breiten und freien Spielraum gewähren, auf der anderen aber betonen, daß dieses Spiel der Kräfte sich im Rahmen der den Menschen gegebener Zweckgemeinschaften halten müsse, die wir als Volk und als Volksgemeinschaft bezeichnen.

Nur auf diesem Wege können wir erreichen, was wir erreichen müssen, nämlich die höchste Steigerung der menschlichen Leistungen und damit der menschlichen Produktion. Wir dürfen eines nie aus den Augen lassen: Unsere gesamte Wirtschaft ist nicht aufgebaut worden nach den Prinzipien, die wir in unserer Staatsverwaltung kennen, denn würde das der Fall sein, dann gebe es gar keine Wirtschaft.

Dort sind viel härtere Auslesebedingungen zu erfüllen und diese liegen im praktischen Kampf der Wirtschaft. Bedenken Sie: Wie viele Menschen im Wirtschaftsleben scheitern und wie wenige bringen es tatsächlich zu etwas. Das würde, auf die Verwaltung übertragen, bedeuten, daß ein hoher Prozentsatz aller Beamten scheitern müßte und nur ein Bruchteil es zu etwas bringen könnte (Heiterkeit). Wir sehen das im wirtschaftlichen Leben aber als ganz selbstverständlich an.

Das freie Leben ist so natürlich wie der Kampf in der Natur draußen, der auch keine Rücksicht nimmt und viele Lebewesen vernichtet, so daß nur das Gesunde übrig bleibt. Würde man diesen Grundsatz durch die Sozialisierung beseitigen, so würde man die Prinzipien unserer Staatsverwaltung auf den Aufbau unseres ganzen wirtschaftlichen Lebens übertragen und wir würden damit jammervoll Schiffbruch leiden.

Wohin würden wir kommen, wenn der Staat in seiner Bürokratie sich auf die Wege der Wirtschaft begeben wollte, wohin würde da das Staatsbudget kommen? Nein, glauben Sie mir: man kann nach einer solchen Bürokratisierung mit einem menschlichen Fortschritt nicht mehr rechnen. Auch Sowjetrußland nicht, jedenfalls nicht nach kommunistisch-marxistischen Begriffen. Dieses Sowjetrußland gehe dauernd am Arm der kapitalistischen Staaten. Es nehme ihre Arbeitskräfte, ihre Ingenieure und Maschinen, beziehe alles von den kapitalistischen Staaten, wandle aber daneben und rede von marxistischem Kommunismus. Man sollte es auf eigene Füße stellen und sagen: Jetzt schafft Euch Euer Paradies! Dann würde man die Resultate sehen. Heute leben sie als Kommunisten nur von den nichtkommunistischen Einrichtungen dieser Welt (Beifall).

Eine Weltanschauung müsse aber vollständig auf eigenen Füßen stehen können!

Die kommunistische könne dies nicht oder sie ende stets mit einer entsetzlichen Not. Diese Tatsachen seien nicht zu bestreiten. Es seien Millionen Menschen am Hunger gestorben in einem Lande, in dem auf acht Menschen in den Städten 92 Bauern kommen. Solche Zustände würden in Deutschland zwangsläufig zur Vernichtung des ganzen Volkes überhaupt führen.

Man kann nicht eine Höchststeigerung der Produktion erreichen, indem man ein Prinzip verwirklicht, das jeder persönlichen Initiative von vornherein den Todesstoß versetzt.

Kein Volk wird mehr fordern, als es selbst zu verwirklichen befähigt ist. Aber jedes Volk fordert das, was es an Lebensgütern schaffen kann. Wenn man mich fragt, was verstehen Sie unter Nationalsozialismus, so habe ich zu antworten: Nichts anderes, als daß zur Erhaltung unserer Gemeinschaft auf jedem Platz unseres Lebens die höchsten Fähigkeiten ausschließlich und autoritär zum Einsatz gebracht werden.

Ich verstehe unter Nationalsozialismus nicht, daß ich jemand an einen Platz stelle aus einem Grundsatz, der nicht durch Sachlichkeit bedingt ist.

Ich protestiere dagegen, daß einer Führer eines Unternehmens wird, nur weil er dazu bestimmt wird

Er muß von Natur aus dazu bestimmt sein und das erweist sich durch seine eigene Leistungsfähigkeit. Das muß er unter Beweis stellen, und zwar nicht durch staatliche Aufsichtsbehörden, sondern durch den Erfolg. (Stürmischer Beifall!)

Wenn es uns aber gelingt, diese höchsten Fähigkeiten unseres Volkes überall zum Einsatz zu bringen, so daß auf jedem Platz der fähigste Mensch steht, wenn wir das in einem gewissen Umfang erreichen wollten, dann sei es sinnlos, wenn wir die dabei naturgemäß tausendfältig in Erscheinung tretenden Differenzen ausgleichen würden durch so primitive Methoden wie Aussperrung, Streiks usw. Wir wollen, daß alle Kräfte der Nation nutzbringend in Erscheinung treten. Wir sind der Ueberzeugung, daß, wenn wir die ganze Kraft der Nation in einen wirklich fruchtbringenden Produktionsprozeß einbauen, sich selbstverständlich diese Kraft nur dann auswirken kann, wenn jeder an dem Ergebnis des Produktionsprozesses nicht nur als Schaffender, sondern auch als Empfangender teilnimmt. Das wird sich ganz natürlich ergeben und regeln. So wenig ein Volk, das eine Gemeinschaft darstellt, sich erlauben kann, daß ein einzelner seinen Konflikt mit einem anderen mit der Faust austrägt, so wenig kann es sich das in wirtschaftlicher Hinsicht leisten. Der Leidtragende ist stets die ganze Nation. Da streiten sich zwei und 60 Millionen haben das zu begleichen, nur weil man sich nicht einigen kann. (Stürmische Zustimmung.) Dann muß über den beiden naturgemäß eine andere höhere Autorität stehen. Es ist

die Autorität der Gemeinschaft, die Autorität des Staates

und zwar gänzlich unbeeinflußt und ungebunden.

Der Führer begründete dann an Hand unserer eigenen „schmerzhaften Erfahrungen" in den letzten Jahren in überaus ironischer Weise die Unmöglichkeit, in dem parlamentarischen Prinzip eine Autorität zu bilden. Wir haben nur ein Ziel: die Erhaltung der Volksgemeinschaft, die Erhaltung unserer nationalen Unabhängigkeit und der Freiheit unseres wirtschaftlichen Lebens.

Der Staat ist nicht der Büttel eines Unternehmers oder eines Arbeitnehmers, sondern er steht über beiden Interessenten und sorgt für Einigkeit nach den Gesetzen der Billigkeit, des Rechtes und der Vernunft, die für uns alle gleich sind. Und wer sie nicht befolgen will, wird erfahren, daß über seinem Eigennutz der Gemeinnutz der Nation steht, der durch uns seine Repräsentation erfahren hat (Stürm. Beifall).

Nur so kann man dieses Problem lösen. Selbstverständlich wird es viele Jahre dauern, bis man die Erinnerung des wirtschaftlichen Faustrechts bei dem einzelnen langsam austilgt.

Das, was wir als Ziel sehen, ist aber nicht von heute auf morgen zu erreichen, sondern dazu gehört vor allem Geduld und Zeit. Es wird überall und zu allen Zeiten Rückfälle geben. Eine Staatsführung muß solche Begleiterscheinungen wie ein Arzt zur Kenntnis nehmen und sorgen, daß der Fehler beseitigt wird.

(Die Rede des Führers ist noch nicht beendet)

Die etwa 1½stündige Rede des Führers wurde von der Versammlung mit fast lautloser Aufmerksamkeit angehört, die aber von Beifall und Händeklatschen häufig unterbrochen wurde. Auch die Vertreter der ausländischen Missionen — in einer Loge hatten Vertreter fast sämtlicher in Berlin akkreditierten Mächte Platz genommen — lauschten ganz offensichtlich mit steigender Spannung den Ausführungen des deutschen Reichskanzlers. Der Eindruck der Rede war gewaltig. Am Schluß sprangen alle Teilnehmer spontan von ihren Plätzen hoch und brachen in Heilrufe aus.

Parteigenosse Schmeer schloß den zweiten deutschen Arbeitskongreß mit einem dreifachen Sieg-Heil auf den Führer. Der Gesang des Horst-Wessel-Liedes bildete den Schluß der Veranstaltung. Die Kundgebungen für den Führer setzten sich auf der Straße fort.

Keine unrichtigen Darstellungen über den Führer

Berlin, 16. Mai.

Wie der „Völkische Beobachter" meldet, gibt der Adjutant des Führers bekannt: Von den verschiedensten Seiten sind in der letzten Zeit Bücher und Abhandlungen geschrieben worden, die die Person des Führers zum Gegenstand haben und völlig unzutreffende Angaben über den Führer und die Bewegung enthalten. Meist handelt es sich um Gelegenheitsschriftsteller, die keinerlei Kenntnis der Tatsachen haben, dafür aber ihrer Phantasie um so freieren Spielraum lassen. Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß Bücher und Abhandlungen, die falsche Angaben über den Führer oder die Bewegung enthalten, in Zukunft beschlagnahmt werden.

Diktatur in Lettland

Marxistischer Staatsstreich verhindert — Der Ausnahmezustand verhängt

Riga, 16. Mai.

Die lettische Regierung hat den Ausnahmezustand verhängt, auf Grund dessen die Tätigkeit der politischen Parteien und des Parlaments zur Durchführung einer Verfassungsreform eingestellt werden muß. Die Regierung sah sich, wie die lettische Telegraphenagentur meldet, zu dieser Maßnahme gezwungen, da sie von Vorbereitungen zu einem bewaffneten Staatsstreich Kenntnis erhalten hatte, ferner wegen der Untätigkeit des Parlaments und der Unmöglichkeit, notwendige Maßnahmen zu ergreifen, um die wirtschaftlichen Gefahren zu zerstören. In Anbetracht der immer größer werdenden Unzufriedenheit in den weitesten Kreisen erblickte die Regierung in der gegenwärtigen Lage die drohende Gefahr innerer Unruhen.

Amtlich wird bekannt gegeben: In anbetracht der Gefahr, daß innere Unruhen im Staate entstehen könnten, welche die Sicherheit der Einwohner bedrohen, wird über ganz Lettland für 6 Monate der Ausnahmezustand verhängt. Diese Verfügung ist gezeichnet vom lettländischen Ministerpräsidenten Ulmanis und vom lettländischen Kriegsminister General Balodis.

Der Uebergang zur autoritären Staatsführung hat sich einstweilen in aller Ruhe vollzogen. Wie vorläufig noch unbestätigt verlautet, sollen in der Nacht der marxistische Parlamentspräsident und sein Sohn, der berüchtigte deutschfeindliche Marxistenhetzer Bruno Kalnin verhaftet worden sein.

Eine größere Aktion wurde vom Militär im Bezirk des marxistischen Volkshauses durchgeführt. Auf diesem Hause sah man zum erstenmal statt der roten Marxistenfahne die rot-weiß-rote lettländische Staatsflagge wehen.

„Dresden" rettet französische Marineflieger

Paris, 16. Mai.

Ein französisches Marinewasserflugzeug mit vier Mann Besatzung, das am Dienstag nachmittag in Dünkirchen aufgestiegen war, um zusammen mit dem Kreuzer „Colbert" und einigen anderen Wasserflugzeugen Manöver durchzuführen, ist südlich von Dünkirchen in das Meer gestürzt. In der Nähe der Absturzstelle befand sich der deutsche Dampfer „Dresden", dem es gelang, die Besatzung zu retten.

Die „Dresden" hatte Rettungsboote ausgesetzt, und einem dieser Boote war es gelungen, die Insassen des Wasserflugzeuges aufzunehmen; infolge des hohen Wellenganges konnte sie das Rettungsboot nicht wieder an Bord nehmen. Es wurde abgetrieben.

Um 0.45 Uhr sichtete der französische Schlepper „Pingonin", der von Boulogne ausgesandt worden war, das Rettungsbot. Es gelang dem Steuermann, durch ein gewandtes Manöver die Insassen des Bootes zu übernehmen, nachdem es sich zunächst als unmöglich erwiesen hatte, das Boot ins Schlepptau zu bringen. In dem Boot befanden sich außer den französischen Fliegern fünf deutsche Matrosen. Erst um 1.45 Uhr konnte der „Pingonin" auch das Boot bergen.

Das Wasserflugzeug ist wahrscheinlich untergegangen; und war in belgischen Gewässern, etwa 30 Meilen vor Dünkirchen in gleicher Entfernung von den Feuerschiffen Nordhinder und Südhinder.

Lebenslängliches Zuchthaus für Gettles Entführer

Los Angeles, 16. Mai.

Die festgenommenen drei Entführer des Petroleummagnaten Gettle sind bereits 24 Stunden nach ihrer Verhaftung zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurteilt worden. Die Verbrecher bekannten sich schuldig, da sie andernfalls bei ihrer Ueberführung durch das Gericht zum Tode durch den Strang hätten verurteilt werden können.

80 Tote am See Genezareth

Jerusalem, 15. Mai.

Aus den Trümmern des durch ein Unwetter zerstörten Städtchens Tiberias am See Genezareth wurden 80 Tote, meist Kinder und alte Leute, geborgen.

Im Fluge durch das Ausland

fk. **Berlin,** 16. Mai.

In Danzig konnte eine vielköpfige kommunistische Wühlkolonne von der politischen Polizei dingfest gemacht werden.

*

Der französische Staatsminister Herriot ist auf Antrag der Ortsgruppe Lyon aus der Liga für Menschenrechte ausgeschlossen worden, weil er der Regierung Doumergue angehört.

*

Der kommunistische Philosophie-Student Brick der Harvard-Universität hat kommunistische Werbeschriften in den Ventilator des in Boston ankernden deutschen Kreuzers „Karlsruhe" geworfen. Dieser freche Versuch kommunistischer Propaganda wurde auch bei den amerikanischen Bundespolizeibehörden angezeigt.

Württemberg

Wichtig für den Kolonialwarenhandel!

Die Arbeitsgemeinschaft des Württembergischen Einzelhandels teilt uns folgendes mit:

1. Durch Anordnung des Herrn Reichswirtschaftsministers vom 5. Mai 1934 ist der Rekofei, Reichsverband Deutscher Kaufleute des Kolonialwaren-, Feinkost- und Lebensmittel-Einzelhandels e. V., im Sinne des § 1 Ziffer 1 des Gesetzes zur Vorbereitung des organischen Aufbaues der deutschen Wirtschaft vom 27. Februar 1934 (Reichsgesetzbl. I, S. 185) als alleinige Vertretung folgender Unternehmer und Unternehmungen des Einzelhandels anerkannt worden:

a) Einzelhandel mit Kolonialwaren, Feinkost und Genußmitteln, soweit es sich nicht um Landhandel im Sinne des § 1 der Dritten Verordnung über den vorläufigen Aufbau des Reichsnährstandes vom 16. Februar 1934 (Reichsgesetzbl. I, S. 100) handelt, je für sich oder in Verbindung derartiger Warengattungen. Der Spezialeinzelhandel mit Tabak und Tabakwaren bleibt ausgenommen.

b) Gemischte Betriebe des Einzelhandels im Sinne des § 4 Absatz 2 der Dritten Verordnung über den vorläufigen Aufbau des Reichsnährstandes vom 16. Februar 1934 (Reichsgesetzbl. I, S. 100), soweit in ihnen Landhandel im Sinne des § 1 der genannten Verordnung und Einzelhandel mit Kolonialwaren, Feinkost, Genußmitteln, Wasch- und Putzmitteln und verwandten Artikeln — je für sich oder in Verbindung derartiger Warengattungen — vereinigt sind.

Einzelhändler und Einzelhandelsunternehmungen der unter 1 bezeichneten Art haben sich bis zum 1. Juni 1934 bei dem Rekofei, Reichsverband Deutscher Kaufleute des Kolonialwaren-, Feinkost- und Lebensmittel-Einzelhandels, Berlin W 35, Regentenstraße 13, zur Mitgliedschaft anzumelden.

Alle Kaufleute, welche Kolonialwaren, Feinkost und Lebensmittel führen, werden hierdurch aufgefordert, die Meldekarte, die demnächst der Rekofei zur Versendung bringt, genau auszufüllen und an den Rekofei, Berlin W 35, Regentenstraße 13 einzusenden.

Simprechtshausen, Oberamt Künzelsau, 16. Mai. (Unfall mit Todesfolge.) Am Freitagmittag wollte der 66 J. a. Gottfried Lällig mit seinem Fuhrwerk einem Motorradfahrer ausweichen. Dabei geriet er unter seinen Wagen, so daß ein Rad über seinen Leib ging. Von den furchtbaren Schmerzen wurde er am Sonntag durch den Tod erlöst.

Schorndorf, 16. Mai. (Vom Lastauto überfahren.) Am Dienstagabend stieß eine hiesige Frau mit einem auswärtigen Lastauto zusammen. Sie wurde von dem schweren Auto überfahren und ihr hierbei ein Fuß abgedrückt. In schwer verletztem Zustand mußte sie ins hiesige Bezirkskrankenhaus übergeführt werden.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Ein Dieb geht in die Falle

Pfullingen, OA. Reutlingen, 16. Mai. Ein hier bediensteter junger Mann entwendete gestern vormittag seinem Kollegen dessen Sparkassenbuch, auf das etwa 800 RM. bei der Kreissparkasse Urach einbezahlt waren. Der Diebstahl wurde rechtzeitig entdeckt und der Landjäger benachrichtigt, der das Sparkassenbuch sofort sperren ließ. Der Dieb ging in die Falle, denn bei dem Versuch, das Geld am Nachmittag bei der Kasse abzuholen, wurde er festgenommen. Er hatte zuvor in Reutlingen ein Motorrad gekauft und war auf demselben mit dem Verkäufer nach Urach gefahren, um das Rad mit dem dort abzuhebenden Gelde zu bezahlen.

Weilermerkingen, OA. Nereßheim, 16. Mai. (Tödlicher Unfall.) Montag abend fand ein Radfahrer den 32 Jahre alten Johann Bayerle, bedienstet bei Landwirt Stoll hier, zwischen Ohmenheim und unserem Ort tot auf der Straße. In einiger Entfernung stand das Fuhrwerk, mit dem Bayerle Sand von Katzenstein hierherbringen wollte. Anscheinend ist Bayerle vom Wagen gefallen, wobei er die Wirbelsäule brach, die den sofortigen Tod herbeiführte.

Markgröningen, OA. Ludwigsburg, 16. Mai. (Lebensmüde.) Gestern nachmittag stürzte sich ein 64 Jahre alter Insasse der Landesfürsorgeanstalt in selbstmörderischer Absicht aus einem Fenster und fand dabei den Tod. Der Mann hatte schon früher versucht, sich die Halsschlagader zu durchschneiden, was ihm aber nicht gelang. Es handelt sich um einen ledigen Bäcker aus Schwann, OA. Neuenbürg.

Aus Stadt und Land

Nagold, den 17. Mai 1934.

Es hilft so viel, wenn es auch nur einen Menschen gibt, der an einen glaubt.

*

Dienstnachrichten

Der Herr Reichsstatthalter hat im Namen des Reichs den Oberlehrer Dürr an der kathol. Volksschule in Horb auf sein Ansuchen in den Ruhestand versetzt, Oberlehrer Haug an der ev. Volksschule in Unterhaugstett Kreis Calw tritt kraft Gesetzes mit Ablauf des Monats Juni 1934 in den Ruhestand.

*

Vom Schwimmbad

16. Mai.

Wasser 19°, Luft 23° C. Besucherzahl 120.

Verordnung des Innenministeriums über das Wandern mit Bienenvölkern

Die Verordnung des Innenministeriums über die Bekämpfung der bösartigen Faulbrut der Bienen vom 17. Juli 1929 (Reg.-Bl. S. 255) wird wie folgt ergänzt:

In § 4 wird als Absatz 2 angefügt:

„Das Wandern mit Bienenvölkern in Gemeindebezirke, in denen die bösartige Faulbrut der Bienen herrscht, ist verboten".

Die „kalte Sophie"

hat gestern nacht, wie wir hören, doch noch verschiedenfach Schaden angerichtet, so sind in manchen Höhenlagen Kartoffeln, Tomaten, Bohnen, und auch Dahlien erfroren.

Tonfilmtheater

Aus der Nibelungensage wird heute abend erstmals „Siegfrieds Tod" vorgeführt. Dieses urdeutsche Heldengedicht dürfte nicht nur Erwachsene, sondern auch die Jugend in hohem Maße interessieren. (Siehe heutige Anzeige).

Mütter-Ehrentag

Wie schon kurz berichtet, hat die NS.-Frauenschaft Nagold zum Muttertag kinderreiche Mütter, Kriegermütter und -Witwen zu einer **großen Kaffeetafel** in den Traubensaal geladen, nachdem seitens der Frauenschaft vorher Berge von Kuchen gebacken, Kaffeebohnen und Zucker gestiftet worden waren.

Hundert Frauen konnte Frau Ehemann zu der gemütlichen Stunde willkommen heißen, in ihrer Ansprache darauf hinweisend, daß die Zeiten vorüber sind, da man auf kinderreiche Mütter mit verächtlichem Lächeln herabgesehen hat. Sie gedachte mit warmen Worten des Führers, der Mutterliebe nicht lange erfahren durfte und ferner der Frau selbst, die Deutschlands größten Sohn geboren hat.

Ein reichhaltiges Programm mit musikalischen Einlagen, Gedichtvorträgen, Reigen und Liedern, umrahmte die Kaffeeschlacht, die, wie auch bei der NS.-Frauenschaft üblich, mit dem Deutschland- und Horst-Wessellied beendet wurde. Aus verschiedenen Gründen konnten nicht alle in Frage kommenden Mütter anwesend sein und so machte sich die Frauenschaft mit Kaffeekannen und Kuchenkörben auf den Weg und besuchte innerhalb zwei Stunden 86 Häuser, auch dort den Muttertag bekundend und sie hatte ein dankbares Publikum.

Jungvieh- und Familienprämiierungen des Fleckviehzuchtvereins Calw

Ein großer züchterischer Erfolg auf dem Gebiet der Rindviehzucht

Am 30. April fand in Deckenpfronn und am 2. Mai in Neubulach eine Jungvieh- u. Familienprämiierung statt. Zu diesem Schauen wurden in Deckenpfronn 22 Rinder, der Gemeindefarren „Habicht 80" mit 15 Nachkommen sowie 7 Kuhfamilien und in Neubulach 25 Rinder, 10 Nachkommen des früheren Genossenschaftsfarren „Mucius 46", der Genossenschaftsfarre „Frohsinn 76" mit 18 weiblichen und 6 männlichen Nachkommen sowie 16 Kuhfamilien zum Preiswettbewerb aufgetrieben.

Das Preisgericht bestand aus Tierzuchtinspektor Landesökonomierat Dr. Dobler (Herrenberg), Oekonomierat Haecker, Vorstand der Landw.-Schule in Nagold, und dem Züchter Martin Haag (Unterjettingen). In Neubulach wirkte an Stelle von Oekonomierat Haecker Veterinärrat Dr. Metzger (Nagold) als Preisrichter mit. Trotz des großen Auftriebes gingen gen die Prämiierungen sehr rasch und reibungslos vonstatten. Außer Landrat Nagel (Calw), Oberamtstierarzt Dr. Wolf (Calw), Kreisbauernführer Kalmbach (Egenhausen), seinem Stabsleiter, Diplomlandwirt Schirm (Altensteig), Bezirkobauernführer u. Hauptabteilungsleiter II Karl Hanselmann (Liebelsberg) und Veterinärrat Dr. Sachs (Herrenberg) wohnten den Prämiierungen noch eine große Zahl Bürgermeister, Ortsbauernführer, Bauern und sonstige Interessenten an.

Nach den Prämiierungen fand jeweils die Preisverteilung und Besprechung der Schau statt. Der Vereinsvorstand, Landwirtschafts-Lehrer Pfetsch, eröffnete mit Worten der Begrüßung, insbesondere der Herren Preisrichter, die Versammlung und hieß die erschienenen Gäste und Mitglieder des Zuchtvereins herzlich willkommen.

Nach der Verteilung der Preise beglückwünschte auch der Zuchtvereinsvorstand die Züchter zu ihrem Erfolg und dankte dem Preisgericht für seine Richterarbeit. Besonders aber galt sein Dank dem Tierzuchtleiter, Landesökonomierat Dr. Dobler, für seine lehrreichen Ausführungen.

Das deutsche Volk macht Front gegen Preissteigerungen

Der Reichswirtschaftsminister hat es sich bereits in mehreren Fällen angelegen sein lassen, gegen unberechtigte Preiserhöhungen vorzugehen bzw. einer solchen Bewegung vorbeugend in den Arm zu fallen. In diesem Zusammenhang verdient eine Warnung des bayerischen Wirtschaftsministers Beachtung, die vor einigen Tagen ebenfalls gewissen Wirtschaftskreisen die Pflicht auferlegte, das nötige Verständnis für die gegenwärtige Lage aufzubringen und durch niedrige Kalkulierung der nationalsozialistischen Wirtschaftsauffassung gerecht zu werden. Immer wieder wird der Versuch gemacht, unter Berufung auf unlautere Preisunterbietungen zu einer Erhöhung der Preise zu schreiten. Man kann leider teilweise feststellen, daß die Zusammenschlußbewegung in einzelnen Wirtschaftszweigen neben zweifellos diversen berechtigten Gründen ihren Zweck auch in der Preispolitik gesehen hat.

Staatsminister Esser macht energisch dagegen Front, „die Mengenkonjunktur durch eine Preiskonjunktur bzw. einen Preisauftrieb zu stören" und droht gegen derartige liberalistische Methoden „schärfste Maßnahmen" an. Wir können diesen Standpunkt nur auf das nachdrücklichste unterstützen und halten es für angebracht, daß gegen jeden Versuch einer Preispolitik, die den Grundsatz der Gemeinnützigkeit verletzt und in unverantwortlicher Weise auf den eigenen Vorteil bedacht ist, mit der entsprechenden Strenge vorgegangen wird.

Der nationalsozialistische Staat hat nicht die Absicht, eine Preisdiktatur aufzurichten, aber er ist der Treuhänder der deutschen Volkswirtschaft und hat als solcher das Recht und die Pflicht, Entwicklungen zu verhindern, die mit seinen Grundsätzen nicht in Einklang zu bringen sind.

*

Verkehrsunfall

Rohrdorf. Ein von Nagold kommendes Personenauto begegnete gestern abend ½8 Uhr bei der Oelmühle einem mit Brettern beladenen Lastwagen mit Anhänger. Da die Fahrbahn durch die Bauarbeiten dortselbst sehr beeinträchtigt ist, hielt der Führer des Personenwagens an, ja fuhr sogar noch rückwärts scharf rechts an das Bahngleis, um ein Vorbeikommen zu ermöglichen, wurde jedoch von dem Lastzug gerammt und auf den Bahnkörper geschoben. Bis zur Ermittlung des Tatbestandes war der bald darauf fällige Zug nach Nagold zu einem unfreiwilligen Aufenthalt verurteilt und konnte erst gegen ½9 Uhr seine Fahrt fortsetzen. Personen nahmen glücklicherweise keinen Schaden. Das Auto jedoch ist stark beschädigt.

Darlehenskassenverein

Rohrdorf. Zu seiner jährlichen Generalversammlung hatte der Darlehenskassenverein seine Mitglieder eingeladen. Vorsteher C. Held legte nach seinem Grußwort den Jahresgeschäftsbericht vor, laut welchem außer den üblichen vielerlei Zahlen, der Mitgliederstand am Jahresschluß 23 betrug. Die Genehmigung des Jahresabschlusses, die Entlastung des Vorstandes, Aufsichtsrats und Rechners, wickelte sich rasch ab, ebenso der Bericht des Aufsichtsratsvorsitzenden J. Harr über die Revision des Verbandsrevisors. Rechner E. Sißler hat nun 36 Jahre sein Amt in vorbildlicher Treue und Gewissenhaftigkeit verwaltet und ist altershalber nicht mehr zu bewegen, es weiterzuführen. Die Generalversammlung nahm davon Kenntnis und entschied sich in geheimer Abstimmung für den Geschäftsnachfolger des seitherigen Rechners, den Kaufmann Alfred Krauß. Zur Milchfrage nahm Bürgermeister Mutz-Ebhausen auf Einladung zu aufklärenden Ausführungen noch das Wort. Die straffe Organisierung der Milchwirtschaft sei deshalb erfolgt, um jedem Landwirt es möglich zu machen, seine Erzeugnisse abzusetzen. Der Sammelstellenzwang werde eingeführt werden. Die Begründung des allzu hoch vorgenommenen Aufschlages der Milch war allerdings für anwesenden Verbraucher ein sehr geringer Trost. Dem Redner dankte der Vereinsvorsteher und beschloß die Generalversammlung. — Dem Bericht vom Sonntag tragen wir noch gerne nach, daß ein Jungfrauenchor der alten kranken Leuten eine besondere Freude bereitete mit Liedvorträgen zur Morgenstund.

Ehrenpatenschaft

Obertalheim. Anläßlich der Geburt des neunten lebenden Kindes des Kriegsbeschädigten K. Axt, Gipsers von hier, das den Namen Adolf erhielt, hat der Führer Reichskanzler Adolf Hitler die Ehrenpatenschaft übernommen. Von der Reichskanzlei wurde mit den besten Wünschen für Eltern und Kind eine Geldspende überwiesen. Auch an dieser Stelle herzlichen Glückwunsch.

Mütterschulungskurse geben Rat in allen Fragen der Kinderstube und Haushaltführung!

Letzte Nachrichten

Georg Peter soll sich melden!

Wichtiger Zeuge in einer Mordsache gesucht

Wuppertal, 16. Mai.

Am 23. Mai ds. Js. und den folgenden Tagen verhandelt das Schwurgericht in Wuppertal-Elberfeld gegen den Paul Hoeffgen aus Haan wegen Raubmordes an dem 73jährigen Wirt Krickhaus in Haan (Rheinland). Es handelt sich um eine umfangreiche Verhandlung, zu der 6 Sachverständige und 50 Zeugen geladen sind. Die Durchführung der Verhandlung ist jedoch in Frage gestellt, da ein sehr wichtiger Zeuge, der Wanderbursche Bauarbeiter Georg Peter, bisher nicht aufzufinden und nicht zu laden war. Peter ist polizeilich im Vorverfahren vernommen worden und hat bekundet, daß der Angeklagte ihn einen Tag vor der Tat zur Teilnahme zu überreden versucht hat. Peter wollte von Gelsenkirchen nach Norddeutschland zur Landarbeit wandern. Es ist jedoch bei ihm als einem alten Tippelbruder nicht ausgeschlossen, daß er als Süddeutscher nach Süddeutschland oder sonst wohin weitergewandert ist. Die Ladung des Peter durch wiederholte Aufrufe im Nachrichtendienst der Reichssender Köln und Hamburg führten bisher nicht zur Feststellung seines Aufenthaltes. Peter wird daher durch alle Zeitungen aufgefordert, sich bei der nächsten Polizeistelle zu melden. Durch Polizeifunk und im deutschen Kriminalblatt sind alle Polizeistationen bereits ersucht, ihm sofort Reisekosten für die Fahrt nach Wuppertal-Elberfeld zu geben. Das Polizeipräsidium Wuppertal-Elberfeld hat für seine Verpflegung und Unterkunft bis nach dem Termin gesorgt. Peter wird daher aufgefordert, sofort nach Elberfeld zu kommen.

Jeder Volksgenosse, insbesondere Herbergsvater, der über den Aufenthalt des Bauarbeiters Georg Peter in der letzten Zeit zweckdienliche Angaben machen kann, wird gebeten, umgehend der Staatsanwaltschaft Wuppertal-Elberfeld zur Mordsache Hoeffgen oder der nächsten Polizeistelle Nachricht zu geben.

Geheimnisvoller Mord an einem Berawerksdirektor

Auf der Landstraße aufgefunden

Köthen, 16. Mai.

In der Nacht zum Dienstag wurde der Direktor der Grube Leopold, Dipl.-Ing. Bruno Wiederhold aus Bitterfeld, ermordet und beraubt. Die Leiche wurde in den Morgenstunden des Dienstag in einem Straßengraben zwischen den Dörfern Oppin und Niemburg aufgefunden. In der Nähe lagen eine Aktentasche, lose Papiere und eine goldene Brille. Dem Ermordeten wurde eine Brieftasche mit 500 RM. Inhalt, Kraftwagenpapiere, sein Paß und seine goldene Uhr entwendet. Wiederhold ist durch einen Schuß unter der rechten Brustseite getötet worden.

Er hatte sich Montag nachmittag mit seinem eigenen Wagen zu einer Besprechung, die bis gegen Abend gedauert hatte, nach der Grube Leopold in Edderitz begeben. Dann war er allein mit dem Wagen über Köthen zurückgefahren, um nach Bitterfeld zurückzukehren. Man nimmt an, daß Wiederhold entweder in Köthen oder auf dem Wege dorthin von dem noch unbekannten Täter oder den Tätern angehalten worden ist, mit der Bitte, ihn oder sie mitzunehmen. Anscheinend hat man ihn dann sofort erschossen. Wahrscheinlich ist die Leiche dann mit dem Kraftwagen nach dem Fundort gebracht worden. Der Wagen wurde heute morgen in Köthen herrenlos aufgefunden.

Der deutsche Freiballon vor dem Unfall über Litauen gesichtet

Kowno, 16. Mai.

Wie vom Stabe der litauischen Militärfliegerei am Mittwoch nachträglich gemeldet wird, ist der Bitterfelder Ballon am Sonntag von 16 Uhr ab an verschiedenen Stellen in Litauen gesichtet worden. Gegen 16 Uhr flog der Ballon in 2000 Meter Höhe über die an der deutschen Grenze gelegene Stadt Georgenburg. Das zur Feststellung des Ballons entsandte Flugzeug konnte wegen des Unwetters nichts ausrichten und mußte unverrichteter Sache zurückkehren. Gegen 19 Uhr war eine zweite Meldung eingetroffen, wonach der Ballon ostwärts trieb und bei Wilki, einem Städtchen 40 Kilometer stromabwärts von Kowno, an der Memel zu landen versuchte. Der Ballon schlug auf dem Erdboden auf und trieb dann weiter. An der Aufschlagstelle wurden ein versiegelter Barograph, ein Feldstecher, ein Bordbuch und ein Höhenmesser gefunden. Diese Gegenstände wurden dem Außenministerium zur Beförderung nach Deutschland übergeben.

Nach einer Meldung aus Moskau haben die Sowjetbehörden und die Gesellschaft Osoaviachim einen Ausschuß zur Untersuchung über die Ursachen des Absturzes des deutschen Ballons eingesetzt, der bereits nach Sebesch, dem Unfallsort, unterwegs ist.

In Moskauer Luftfahrtkreisen hat niemand damit gerechnet, daß dieser Ballon so weit abgetrieben werden konnte, sonst hätte die russische Regierung ihre Organe davon verständigt und alle notwendigen Maßnahmen veranlaßt. Aus Sebesch eingetroffene Meldungen lassen darauf schließen, daß die Katastrophe sich mit so großer Schnelligkeit abgespielt hat und so unerwartet kam, daß man im ersten Augenblick die Nachricht von der Katastrophe in Moskau keinen Glauben schenken konnte. Erst nach dem Eintreffen der Bestätigung wurden alle weiteren Maßnahmen veranlaßt.

Wie von der Unfallstätte gemeldet wird, sind die Gondel und die in der Gondel befindlichen Geräte durch den Absturz schwer beschädigt worden. Am Mittwoch sollen in Welikije Luki drei technische Sachverständige im Flugzeug aus Berlin eintreffen, um an der Absturzstelle die näheren Umstände des Unglücks durch eine Ortsbesichtigung und an Hand etwa erhaltener Instrumente und Aufzeichnungen zu erforschen. Die Moskauer Behörden haben die Ortsbehörden angewiesen, dafür zu sorgen, daß die Reste des Ballons unberührt bleiben.

Die deutsche Botschaft in Moskau entsandte einen Beamten an den Ort des Unfalles, um die Ueberführung der Leichen der verunglückten Ballonführer nach Moskau zu überwachen. Nach Vornahme der vorgeschriebenen örtlichen Feststellungen und Einsargung nach den dafür gültigen internationalen Bestimmungen erfolgt die Ueberführung nach Deutschland.

Das tragische Ende der deutschen Ballonflieger, die ihr Leben der wissenschaftlichen Forschung zum Opfer gebracht haben, erregt allgemeine Teilnahme. Dem deutschen Geschäftsträger von Twardowski hat ein Vertreter des Außenkommissariats sein Beileid ausgesprochen. Dem deutschen Militärattaché, Oberst Hartmann, übermittelte das Kriegskommissariat und die Leitung der militärischen Luftflotte ihr Beileid.

Wieder ein franz. Militärflugzeug verunglückt

Bei den vereinigten Flotten- und Luftmanövern, die gegenwärtig im Aermelkanal stattfinden, hat sich schon wieder ein Flugzeugunglück ereignet. Ein Marineflugzeug, das am Mittwoch wegen einer Benzinpanne im Kanal niedergehen mußte, schilderte seine gefährliche Lage durch Funkspruch, antwortete aber auf Funkrückfrage nicht mehr.

Die Marinepräfektur von Cherbourg hat mehrere Avisos zur Hilfe entsandt. Nach gewissen Gerüchten soll das Flugzeug abgetrieben und auf der Höhe von Calvados im Kanal gesichtet worden sein. Man glaubt, daß die Besatzung unversehrt ist.

Schweres Eisenbahnunglück in Pforzheim

Pforzheim, 17. Mai Heute früh 6.30 Uhr fuhr im hiesigen Bahnhof eine Rangiermaschine auf den einfahrenden Personenzug Mühlacker—Pforzheim. Drei Personenwagen wurden aufgerissen, vier Reisende getötet, zehn Personen schwer und eine Anzahl leicht verletzt.

Schwarzes Brett

Parteiamtl.: Nachdr. verb.

NS.-Frauenschaft

Heute findet kein Frauenschaftsabend statt.

Ehemann.

BdM. Standort Nagold einschließlich Schaft Braunau

Heute Donnerstag pünktlich 8 Uhr Pflichtheimabend! Standortführerin.

Vorzeitiges Ergrauen des Haares verhindern Sie durch regelmäßige Pflege mit Schwarzkopf-Schaumpon und Nachspülen mit „Haarglanz", der jedem Beutel Schwarzkopf-Schaumpon beiliegt. „Haarglanz" kräftigt das Haar und festigt es in seiner Struktur. Es bleibt stets gesund und widerstandsfähig gegen schädliche Einflüsse. Schwarzkopf-Schaumpon mit „Haarglanz" kostet 20 Pfennig. Drei Sorten: „Kamillen-Extrakt" für blondes, „Nadelholzteer" für dunkles Haar, mit „Veilchengeruch" für alle.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

D-Zug entgleist

Brand im Speisewagen — Lokomotivführer und Heizer tot

Hannover, 16. Mai.

Am 16. Mai um 11.27 Uhr entgleiste bei Langwedel in der Nähe von Verden an der Strecke Bremen — Hannover der D-Zug 131. Die Maschine und die vorderen Wagen fielen dabei um. Bis jetzt sind ein Toter und 8 Schwerverletzte zu beklagen.

Die Ursache des Unfalles ist vermutlich zu schnelles Befahren einer Umbaustelle.

Auf die Nachricht von dem D-Zugunglück in Langwedel wurden in Verden sofort Sanitätskolonnen und Feuerwehr alarmiert, die sogleich mit allen verfügbaren Fahrzeugen an die Unfallstelle eilten. Mannschaften von der reitenden Abteilung des Verdener Artillerieregimentes übernahmen die Absperrung der Unfallstelle. In der Nähe wurden verschiedene Verbandsplätze eingerichtet. In Bauernhäusern wurden etwa 20 Leichtverletzte untergebracht. Mehrere Zugsinsassen waren sofort nach dem Unglück damit beschäftigt, den Brand im Speisewagen zu löschen; das Feuer griff jedoch außerordentlich schnell um sich und erschwerte die Rettungsarbeiten. So kam es, daß der Lokomotivführer und der Heizer bisher noch nicht geborgen werden konnten. Vermutlich sind beide ums Leben gekommen. Die verschiedenen Aerzte und das Sanitätspersonal, die inzwischen eingetroffen sind, sorgten für schnellen Abtransport der Verletzten in das Verdener Krankenhaus. Sowohl Sanitätswagen wie Privatkraftfahrzeuge übernahmen den Transport.

Insgesamt drei Tote

Bei dem schweren Eisenbahnunglück bei Langwedel sind leider drei Tote zu beklagen, und zwar der Lokomotivführer, der Heizer und die Wartefrau des Unglückszuges. Ihre Namen sind noch nicht bekannt. Außerdem wurden neun Passagiere verletzt, darunter wahrscheinlich vier schwer. Einer der Verletzten konnte bereits aus dem Krankenhaus entlassen werden.

Die Verletzten sind im Krankenhaus in Verden untergebracht. Man hofft, sie alle am Leben erhalten zu können.

Der D-Zug 131, der sich auf der Fahrt von Bremerhaven über Bremen nach Dresden befand, ist wahrscheinlich infolge zu hoher Geschwindigkeit auf dem Bahnhof Langwedel entgleist. Leider ist es bisher trotz größter Anstrengungen noch nicht gelungen, den Lokomotivführer und den Führer des Unglückszuges zu bergen, da sie in dem zusammengedrückten Lokomotivführerstand eingepreßt sind und die zusammengedrückten Teile erst auseinandergeschweißt werden müssen. Die Wagen des Zuges sind völlig ausgebrannt. Zum Glück war der D-Zug nicht sehr stark besetzt, sonst hätte das Unglück leicht größere Ausmaße annehmen können. Der Verkehr auf der Strecke wird durch Umsteigen aufrecht erhalten.

In der brennenden Grube eingeschlossen

Ein zweites Borinage — 36 Mann unrettbar verloren

Mons (Belgien), 16. Mai.

Im Laufe der Nacht sind vier weitere Tote des Bergwerksunglücks aus dem Schacht herausgeschafft worden. Die Zahl der bis jetzt geborgenen Leichen hat sich auf 8 erhöht. Man nimmt aber an, daß auch die meisten der in der Grube eingeschlossenen Bergleute verloren sind. Die bis jetzt geborgenen Leichen sind fast unkenntlich. Die Grube brennt. Die Bergungsarbeiten gestalten sich infolge der Hitze und der ausströmenden Gase außerordentlich schwierig. Eine Stunde vor Ausbruch der Katastrophe hatte noch eine Grubeninspektion stattgefunden, die aber nichts Auffälliges bemerkte.

Die Zahl der eingeschlossenen Bergleute beträgt nach neuesten Feststellungen 36.

Die Brandverletzungen der lebend geborgenen Bergleute sind zum Teil so entsetzlich, daß mit weiteren Todesfällen gerechnet werden muß. Die für den Bergbau zuständigen drei Minister sind am Mittwoch vormittag an der Unglückstelle eingetroffen. Die genauen Umstände, unter denen sich das Unglück ereignete, konnten noch nicht ermittelt werden. Die aus 48 Mann bestehende Schicht war um 14 Uhr eingefahren. Um 20 Uhr erfolgte eine Explosion, die den Stollen in Brand setzte und völlig vergaste. Die Unglücksstelle hat eine Ausdehnung von 200—300 Metern.

Am Mittwochnachmittag finden in der belgischen Kammer, sowie im Senat Trauersitzungen statt, in denen Ministerpräsident Broqueville sprechen wird.

Unter dem Eindruck der Katastrophe hat die Bergbauvereinigung beschlossen, die für den 20. Mai vorgesehene Senkung der vertragsmäßigen Löhne bis zum 3. Juni zu verschieben.

Der deutsche Gesandte in Brüssel, Graf Adelmann hat der belgischen Regierung das Beileid der Reichsregierung und seine persönliche Anteilnahme an der entsetzlichen Grubenkatastrophe ausgesprochen.

Wiederwahl Masaryks zum Präsidenten der Tschechoslowakei

Prag, 16. Mai.

Amtlich wird bekanntgegeben, daß die Regierungsparteien den Ministerpräsidenten namens ihrer Abgeordneten- und Senatorenklubs bekanntgegeben haben, daß sie am 24. Mai bei der Wahl des Präsidenten der Republik einmütig den bisherigen Präsidenten der Republik, Professor T. Masaryk, wählen werden.

Handel und Verkehr

Die geräuschlose Schreibmaschine geschaffen

Berlin, 16. Mai. Nach jahrelanger ernster Forschung ist es den Wanderer-Werken in Chemnitz gelungen, eine völlig geräuschlose Schreibmaschine zu konstruieren und auf den Markt zu bringen. Unter Zusammenwirkung der feinsten technischen und akustischen Finessen wurde das schon Jahrzehnte alte Problem der lautarmen Schreibmaschine mit der Schöpfung der „Continental Silenta" gelöst, die zu Recht als ein Wunder der feinmechanischen Technik angesprochen werden kann. Besonders erfreulich ist die Tatsache, daß die neue Maschine eine rein deutsche Erfindung ist und als solche auch auf die Ausfuhr Deutschlands nicht ohne Einwirkung bleiben wird. Der Marktpreis der „Continental Silenta" ist mit 480 RM. sicherlich nicht zu hoch berechnet.

Pforzheimer Schlachtviehmarkt v. 15. Mai. Zufuhr: 17 Ochsen, 27 Bullen, 13 Kühe, 69 Färsen, 260 Kälber, 394 Schweine. Preise: Ochsen a 1. 33, 2. 31, b 28, Bullen a 31 bis 32, b 28—29, c 25—27, Kühe a 25, b 20, c 15, Färsen a 33—35, b 30—32, Kälber b 49—52, c 44—48, d 36—43, Schweine b 42—43, c 40—42, d 38—41, g 34 RM. Marktverlauf: mäßig belebt.

Viehmärkte. Ehingen a. D.: Kühe 220—300, Kalbeln 280—400, Jungvieh 90 bis 230 RM. — Gammertingen: Jungrinder 73—125, trächtige Kalbeln und Kühe 270—350 RM. — Herrenberg: Milchkuh 180, Schlachtkuh 215, Schaffkühe 270—350, Kalbeln 290—380, Jungrinder 90—270 RM. — Reutlingen: Ochsen 280—434, Kühe 120—420, Kalbinnen 250 bis 350, Rinder 65—250 RM. — Spaichingen: Kühe 180—250, trächt. Kalbinnen 290—380, Jungvieh 90—150 RM.

Schweinemärkte. Ehingen a. D.: Ferkel 16—21, Läufer 30—42, Mutterschweine 90—110 RM. — Gammertingen: Milchschweine 15—19 RM. — Herrenberg: Milchschweine 15—24, Läufer 25 bis 40 RM. — Riederstetten: Milchschweine 14—19.50 RM. — Obersontheim: Milchschweine 17—22.50 RM. — Reutlingen: Milchschweine 17—25, Läufer 34 RM. — Spaichingen: Milchschweine 15—18 RM. — Waldsee: Milchschweine 16—21 RM. je das Stück.

Gestorbene: Katharine Rittmann geb. Müller, 80 J., Buhlbach OA. Freudenstadt / Bernhard Wein, Maurermeister, 71 J., Mitteltal OA. Freudenstadt / Christine Großmann, geb. Frey, 79 J., Schönegründ OA. Freudenstadt.

Voraussichtliche Witterung: Für Freitag und Samstag ist zunächst noch unbeständiges, zu vereinzelten Niederschlägen geneigtes, späterhin auch wieder freundlicheres Wetter zu erwarten.

Die heutige Nummer umfaßt 6 Seiten

Hauptschriftleiter und verantwortlich für den gesamten Inhalt einschl. Anzeigen: Hermann Gök. Nagold; Verlag: „Gesellschafter" G. m. b. H.; Druck: G. W. Zaiser (Inhaber Karl Zaiser) Nagold.

D. A. d. I. M. 2540

Stadtgemeinde Nagold

Beigholz- und Reisig-Verkauf

Am Freitag, den 18. Mai 1934 kommen aus dem Stadtwald Distrikt Badwald, Abt. hinterer Sulzeröschleshang, vorderer und mittlerer Eisberg zum Verkauf:

Nadelholz Beigholz: 100 Rm.;
Nadelholz Brennreisig: 2500 Wellen ungeb. in Flächen.

Zusammenkunft zum Vorzeigen mittags 1 Uhr auf der alten Eisbergsteige b. Kinderheim (über dem Bahnhof Nagold). Verkauf 3 Uhr im Gasthaus zum deutschen Kaiser in Nagold

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß dies der letzte Brennholzverkauf im Frühjahr 1934 ist.

1276 Städt. Forstamt.

Tonfilm-Theater Nagold

Heute abend 8.15 Uhr

Die Nibelungen
Siegfrieds Tod 1289

mit Wochenschau u. Beiprogramm.

Freitag nachmittag 4.30 Uhr für Jugendliche.

Neue Wollhefte

Jumper

25 reizende Modelle. Gestrickte und gehäkelte Jumper für Sommer und Winter aus Garn, Wolle, Seide. Westen, Jacken, Kappen, Schals

Allerlei aus Wolle für Kinder
von 4—15 Jahren

30 praktische Modelle. Gestrickte und gehäkelte Sweater und Pullover für größere, Kleider und Anzüge für kleinere Kinder. Außerdem Westen und Pullover für Herren

Wollenes für die ganz Kleinen

30 Modelle, Jäckchen, Mützen, Häubchen, Kleider, Anzüge, Spiel- und Strampelhöschen, Wagendecken, Umhänge, Mäntel, Schuhe

Preis je 45 Pf.

Zu haben bei:

G. W. Zaiser, Nagold

Lest den „Gesellschafter" Eure Heimat-Zeitung

1279 Iselshausen, 15. Mai 1934

Todes-Anzeige

Verwandten und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß mein lieber Mann, unser guter Bruder, Schwager und Onkel

Andreas Meintel

Bahnwärter a. D.

heute sanft entschlafen ist.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung Freitag vormittag 9 Uhr in Gündringen

Zur Förderung des Wiederaufbaues der württembergischen Wirtschaft gewähren wir auch weiterhin

Darlehen gegen I. Hypothek

zu günstigen Bedingungen, die bei uns selbst, sowie bei unseren Zweigstellen zu erfragen sind.

WÜRTT. LANDESSPARKASSE

730 Zweigstellen im Lande

Zweigstellen in:

Nagold:	Frl. **Lydia Schmid,** Hatterbacherstr. 7
Altensteig:	**H. Henssler,** Fa. Henssler sen.
Berneck:	**A. Kratzer,** Kaufmann
Ebhausen:	**K. F. Schöttle,** Kaufmann
Egenhausen:	**M. Kalmbach,** Gemeindepfleger
Emmingen:	**G. Müller,** Postagent
Gültlingen:	**K. Hummel,** Kaufmann
Simmersfeld:	**J. Fr. Hanselmann,** Postagent a. D.
Sulz:	**F. Wörner,** Schmied
Walddorf:	Amtsdiener a. D. **Halzmann**
Wart:	Hauptlehrer **Reich**
Wildberg:	**E. Frauer,** Kaufmann. 402

Kalte Küche

Das mehr als dreihunderttausendmal verkaufte Schlagerheft in neuer Aufmachung, mit neuen Rezepten. Vorspeisen, pikante Salate, Pasteten, Aspike u. v. a. - insgesamt 40 Vorschläge **45 PFENNIG**

Zu haben bei:

G. W. ZAISER, Buchhandlung, NAGOLD.

Haus Saron, Wildberg Schwarzwald

Herzliche Einladung zur

Pfingst-Hauptkonferenz der Süddeutschen Vereinigung

Pfingstsonntag
Gemeinschafts- und Jugendbundtag
Versammlungen: ½11, 3 Uhr und abends 8 Uhr
Thema: Ein festes Herz in der Unruhe der Zeit
Pfingstmontag
Versammlungen: 11, ½3 Uhr und abends 8 Uhr
Thema: Der Wandel im Geist
Redner: Evangelist Krupka, Stuttgart-Vaihingen, Fabrikant Blank, Calw u. a. 1280

In eigenem Geschäft:

A. M. Link, Lebensmittel

Nagold, Bahnhofstraße 8.

Sollte jemand krank 'mal sein,
Hilft gewiß ein guter Wein:
Weißwein, Rotwein, Malaga,
sonst vom Süden lagern da.
D'sonders ein Martiniwein,
der den G'sunden gar schmeckt fein!
Ebenso Kakao, Tee; 1222
fein gemischt und rein: Kaffee,
und was sonst dem Munde frommt,
preiswert kauft, wer hierher kommt
zu Geschwister A. M. Link —
bei Bedienung gut und flink.

In eigenem Geschäft: durch unmittelbare Beziehung zu anerkannten Spezialfirmen in Nagold selbst, in Stuttgart, Ulm, Freiburg, Bremen, Villingen ist es uns möglich, einer werten Kundschaft mit nur guten Waren zu dienen, so zu Pfingsten mit **feinem Mehl samt den übrigen Backwaren.**

Sommersprossen beseitigt mit unfehlbarer Sicherheit Frucht's **Schwanenweiß** RM 1.60 u. 3.15 Mitesser und Pickel beseitigt **Schönheitswasser Aphrodite** v. macht d. Haut sammetweich

Vor-stadt-Drogerie W. Letsche

Pfingstkarten

in größter Auswahl bei

G. W. Zaiser

Für Wiederverkäufer günstige Preise.

Gipser-Zwangsinnung Bezirk Nagold

Die Beteiligung an der Beerdigung unseres Obermeisters

Christian Braun

Ebhausen

ist für alle Mitglieder Pflicht. Beerdigung Freitag nachm. ½2 Uhr in Ebhausen. 1286

Zwei wanderlustige Jungens

suchen auf **Pfingsten zu einer Radtour zwei**

Partnerinnen

Angebote unter **Nr. 1285** an den Gesellschafter".

Ehrliches, fleißiges 1282

Mädchen

für sofort oder 1. Juni gesucht für Haushalt u. Wirtschaft.

Fr. Schuler zum „Löwen" **Haiterbach.**

Suche auf 1. Juni ein ehrliches, fleißiges 1281

Mädchen

welches schon in Stellung war

Zu erfragen in der Geschäftsstelle des Blattes.

Die neue Wirtschaftsauffassung

Von Eugen Bucher

Das Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit hat folgende Grundlinien:

1. Die Betonung der Gemeinschaft aller Schaffenden im Betrieb.
2. Der Führergedanke im Betrieb.
3. Die Eingliederung der Arbeit in das Leben der ganzen Nation.

Hieraus ergibt sich, daß die Wirtschaftsführung auf einer sozial-organischen Wirtschaftsauffassung beruhen muß. Man muß sich klar sein, daß diese Auffassung wohl den meisten Betrieben ganz fremd ist, und daß hier eine Riesenarbeit der Umschulung zu leisten ist.

Bis heute sind die liberal-kapitalistische und die planwirtschaftlich-kommunistische Wirtschaftsauffassung bekannt. Die neue Wirtschaftsauffassung des Nationalsozialismus steht gegen beide im Gegensatz.

Das liberal-kapitalistische Wirtschaftssystem kennt nur höchsten Reinertrag und stärkste Rationalität, ferner die Folge: eine raffinierte Marktkenntnis- und Beeinflussung. Die Pulsader der Wirtschaft ist nur das Preissystem. Dieses Wirtschaftssystem hat im nationalsozialistischen Staat seine Berechtigung vollständig zu verlieren und es besitzt übrigens auch keine Lebensfähigkeit mehr, weil seine Aufrechterhaltung immer katastrophaler wurde. Das alte System konnte diese Wirtschaftsführung nur durch steigende Opfer aufrecht erhalten. In diesem kranken System wurde in den letzten Jahrzehnten der kleingewerbliche Betrieb und damit auch die freie Konkurrenz ausgeschaltet. Dadurch grub sich diese Wirtschaftsauffassung selbst ihr Grab.

Nur der **kleingewerbliche Betrieb** hat eine Beweglichkeit und eine Anpassungsfähigkeit und sichert dadurch die Wirtschaftsdynamik. Schlechte Betriebe scheiden sich von selbst aus und verursachen keine großen Verluste, denn im Kleinbetrieb ist nur ein geringes festes Kapital verankert. Die Herstellung von Werten in Großbetrieben verlangt großes, fixes Kapital und verursacht ungeheure Unkosten, so daß eine Anpassung an die Marktlage sehr schwierig ist. Die Parallele zwischen Herstellung und Verbrauch ist nicht mehr möglich und die dadurch entstehende Wirtschaftskrise hat eine doppelte und unheilbare Wirkung: Planmäßige Uebersteigerung durch Kartelle und Truste, um den Markt monopolistisch zu beherrschen und dadurch Schädigung der Verbraucher durch künstlich hochgezüchtete Preise. Die Konkurrenzfreiheit ist natürlich auch dadurch zerstört.

Im schärfsten Gegensatz zum liberal-kapitalistischen Wirtschaftssystem steht das planwirtwirtschaftlich-kommunistische. Hier wird die private Initiative und der Selbstbetrieb der Wirtschaft ausgeschaltet. Da der persönliche wirtschaftliche Befruchtungsgeist unmöglich gemacht wird, so ist natürlich weder privates Eigentum noch private Kapitalbildung möglich. Daraus erzieht sich bei den wirtschaftenden Menschen eine Selbstlosigkeit und ein Verzicht auf Eigenerwerb. Das bedeutet für die Wirtschaft anstatt fördernde Entwicklung ein immer stärker werdender Rückgang.

Die Wirtschaft, den Anschauungen der Gegenwart entsprechend, besitzt eine innere Kraft und der Mensch, der in ihr steht, ist nicht selbstlos. Er besitzt einen starken Erwerbssinn. Aus diesen Tatsachen heraus kann daher auch das planwirtschaftlich-kommunistische Wirtschaftssystem sich nicht aufrecht erhalten.

Der Nationalsozialismus stellt das gesamte Wirtschaften unter eine höhere Idee, unter Berücksichtigung der beiden obengenannten Tatsachen. Es ist dies die Idee der Volksgemeinschaft und der Vorrang des Staates gegenüber der Einzelwirtschaft, denn über der ganzen Wirtschaft steht der Staat und das Wohl des Ganzen. Daraus ergibt sich, daß das neue Wirtschaftssystem ein sozial-organisches System sein muß. Dieses System schaltet den menschlichen Erwerbssinn nicht aus, aber es betont das Vorrecht des Gemeinnutzens. Es ist daher eine Zusammenfügung von **Gemeinnutz** und **Eigennutz**, von **wirtschaftlicher Freiheit** und **sozialer Bindung**. Der Betrieb in einer organischen Wirtschaft ist dem Staate und der Volksgemeinschaft verpflichtet. Er ist ein Teil des Volksganzen aus der Tatsache heraus, daß er seine besten Kräfte aus der Volksgemeinschaft zieht.

Die Aufgaben und Pflichten der Wirtschaftsführer sind daher grundverschieden von den bisherigen und bedingen eine **Wirtschaftsgesinnung**, die des **Gemeinnutzens** ist. Der Führer eines Betriebes muß eine geistige Haltung in sich tragen, die das **Gesamtwohl** vor das Eigenwohl stellt. Er darf in dem Arbeiter und Angestellten nicht einen Lohnempfänger sehen, sondern einen **Mitarbeiter** am **Sozialprodukt**. In der sozialorganischen Wirtschaft rückt der **Mensch** in den Mittelpunkt des Betriebes. Als Grundlagen gelten das Leistungsprinzip, private Selbständigkeit des Handelns und Privateigentum. Der Ertrag und Gewinnbegriff beruht jedoch auf einer volksgemeinwirtschaftl. Auffassung. Die Technik eines Betriebes wird in der neuen Wirtschaftsführung keineswegs beeinflußt, nur müssen die sozialen Belange stärker berücksichtigt werden.

Wenn unser Führer die politische Revolution mit seinen SA.-Männern vollendet hat, so wird er auch die wirtschaftliche Revolution mit den deutschen Wirtschaftsführern vollenden, dies bedingt aber, daß jeder Führer sich vollständig lossagt von den bisherigen irreführenden Methoden der auszuschaltenden Wirtschaftssysteme. Genau so wie der SA.-Mann im politischen Kampf den Nationalsozialismus durch die Tat erlebte, so muß der deutsche Wirtschaftsführer durch die Tat die sozialorganische Wirtschaftsauffassung in die Betriebe aller Gewerbe- und Industriezweige aufzwingen. Adolf Hitlers Lebensmotto: „Alles für Deutschland", gilt auch für jeden seiner Gefolgsmänner und somit auch für jeden Wirtschaftenden. Erst ein gesunder Wirtschaftsaufbau läßt unser Vaterland einer besseren Zeit entgegengehen.

Polen und die deutsche Landwirtschaft

Abschluß der Verhandlungen

Berlin, 15. Mai.

Ueber den Abschluß der deutsch-polnischen landwirtschaftlichen Verhandlungen wird von den Führungen der beiden Abgeordneten folgender Bericht ausgegeben:

Die Mitte April in Warschau aufgenommenen Besprechungen zwischen Vertretern der polnischen landwirtschaftlichen Organisationen und des deutschen Reichsnährstandes fanden in den Tagen vom 14. und 15. Mai in Berlin ihren Abschluß. Die Verhandlungen waren getragen von dem Gedanken, daß bei der augenblicklichen Wirtschaftslage in Europa eine Gesundung nur erzielt werden kann auf der Basis der unmittelbaren Verständigung der Vertreter des Bauerntums der beteiligten Länder.

Die polnisch-deutschen Besprechungen ergaben weitgehende Uebereinstimmung der Ansichten und haben dazu geführt, daß den beiderseitigen Regierungen seitens der landwirtschaftlichen Vertreter konkrete Vorschläge unterbreitet werden, wodurch der gegenseitige Warenaustausch im Interesse beider Gesamtwirtschaften gehoben werden kann. Es ist insbesondere gelungen, Vorschläge für die Einfuhr polnischen Schnitt- und Rundholzes zu unterbreiten. Außerdem war es möglich, den polnischen Wünschen auf dem Gebiet der Buttereinfuhr im Rahmen der innerdeutschen Marktregelung entgegenzukommen.

Andererseits haben die Vertreter der polnischen Landwirtschaft erklärt, ihrerseits dazu beitragen zu wollen, daß neben gewerblichen Artikeln auch die Einfuhr von einigen deutschen landwirtschaftlichen Artikeln nach Polen erleichtert wird.

Büchertisch

Die magischen Wälder

Roman von Heinz Gumprecht

421 Seiten. 11.—14. Tausend. Gebunden 4.80 ℳ

Millionen deutscher Soldaten erlebten das heilige Rußland. Russische Erde trank deutsches Blut in Strömen, sibirische Steppe erstickte die Flüche der Hunderttausende, die hinter Stacheldraht der Hunger und Typhus dahinraffte. Wie deutsche Würde noch vom geringsten Kosaken mit Füßen getreten wird, wie in sumpfigen Wäldern die Kolonnen der Kriegsgefangenen zähneknirschend Sklavenarbeit leisten, wo Kameradschaft der einzige Lichtblick ist und unverständliche Behandlung der entwichenen Deutschen durch die eigenen Landsleute hinter der Front die bitterste Enttäuschung, — das alles durfte in diesem starken Buche ja nicht fehlen.

Aber Gumprecht ist nicht erstickt und verfault in den berüchtigten Gefangenenlagern am wilden Baikalsee. Ein Künstlerauge sieht Rußland! Er hat das breite geheimnisvolle Lächeln Asiens erlebt und schenkt uns jetzt Stimmungsbilder, wie wir sie in solcher Wucht und Eindringlichkeit in der Kriegsliteratur bisher nicht fanden.

Wohl auch nicht finden konnten, denn nur einen Maler packt so die geheimnisvolle Magie der russischen Wälder; versteht von Leben, überschäumend, wo alle Dämonen zu Hause sind, die fürchterlichen und gütigen. Die Sumpfwälder, wo der alte Pan haust und die weißen Nächte, die die Seele aussaugen. Wo die Wälder voll Grauen sind, bis es wieder blüht und sprießt aus tausend toten morschen Stämmen.

So ist Rußlands Seele. Der Einzelne ist nichts, ein Baum im Walde. Ein Volk, das alle Fähigkeiten hat vom Heiligen bis zum Verbrecher; wie seine Wälder Stille und Sturm, Wildheit und Mütterlichkeit hegen in gleichem Schoß. Ja, es gibt ein ewiges Rußland! Ein starkes, zeitgemäßes Buch, das uns das drohende Rätsel Asien verstehen lehrt.

Auf alle in obiger Spalte angegebenen Bücher und Zeitschriften nimmt die Buchhandlung G. W. Zaiser, Nagold, Bestellungen entgegen.

Abseits von Staub und Moder

Die Urkunde mit den 80 Siegeln

Stuttgart, 15. Mai.

Man sage und rede nichts mehr von verstaubten Büchern und Folianten. Nein, wer ihnen immer noch widerwillig gegenübersteht — und das mag recht natürlich sein —, der soll sich einmal auf die Socken machen und im neuen Schloß die Gedächtnisausstellung zum 400jährigen Andenken an die württembergische Reformation ansehen, die dort vom 16. Mai bis Ende Juli stattfindet.

Mit viel Liebe, Sachkenntnis und großem Geschick verstand es die Leitung der Ausstellung, den reichen Schatz der Gegenstände, der mit Unterstützung von privater Seite zusammengetragen wurde, einzuordnen. Keine Mühe wurde gescheut, um mit den einfachen zur Verfügung stehenden Mitteln einen geschlossenen Eindruck zu erzielen und vor allem lebendige Geschichte aus all den vielen ehrwürdigen Bänden, Folianten, Urkunden und Bildern sprechen zu lassen. Wahrlich, es ist eine Geschichtsbetrachtung ganz eindringlicher Art, die hier dem Beschauer geboten wird und es überkommt einen ein seltsames Gefühl, wenn man so die ehrwürdigen Urkunden sieht.

Was es nun alles zu sehen gibt? Ja, das anzuführen, ist nicht möglich. Aber einen Ueberblick und hoffentlich einen Anreiz wollen wir geben. Gleich im ersten Raum der ganzen Ausstellung fällt ein Lutherbild als imposanter Auftakt aus der Cranachschule ins Auge. Neben Zeugnissen und Urkunden aus den württ. Städten sei vor allem auf Andenken an den württ. Reformator Brenz und auf die Bannandrohungsbulle, wie sie in der päpstlichen Kanzlei angefertigt wurde, hingewiesen.

Titelblatt einer Lutherausgabe aus dem Jahre 1524

Und das ist Junker Jörg!

Der zweite Raum bringt neben einer bildlichen Darstellung des Augsburgerglaubensbekenntnisses als Leihgabe das Straßburger Gesangbuch von 1541, ein Prachtwerk größter Seltenheit.

Beherrschend im dritten Raum sind die zwei großen Bilder der Herzoge Ulrich u. Christoph. Dabei birgt der Raum noch zwei Kostbarkeiten: bebilderte Chroniken aus dem Bauernkrieg. Ein eindringliches Bild der politischen Zerrissenheit gibt eine Urkunde des Schwäbischen Bundes mit seinen 80 Siegeln.

Die Räume fünf bis sieben enthalten wertvolle Bibelausgaben. Wir sehen da lateinische Bibeln mit prächtigen, farbenreichen Initialen, dann eine Erstausgabe des Neuen Testamentes von Luther und vor allem die erste Gesamtbibel. Ferner finden wir hier noch die Blut- und Brandbibel. Eine Fülle von wertvollen, ja geradezu unersetzlichen Büchern ist so in unserem Neuen Schloß schön und übersichtlich vereinigt u. es ist eine Frage, ob man jemals wieder etwas Gleichartiges zu sehen bekommt. Deshalb sollte sich niemand den Besuch entgehen lassen, denn wie gesagt, von Staub und Moder ist nichts zu sehen, im Gegenteil, lebendige Geschichte spricht aus alten Werken.

Rundfunkprogramm des Reichssenders Stuttgart

Donnerstag, 17. Mai

5.35 Bauernfunk, Wetterbericht
5.45 **Choral**
Wetterbericht
5.50 **Gymnastik I**
6.15 Zeitangabe, Frühmeldungen
6.25 **Gymnastik II**
6.50 Wetterbericht
7.00—8.15 **Frühkonzert**
8.10 **Gymnastik**
8.30 Wetterbericht
8.35 **Funkstille**
9.00—9.15 **Frauenfunk**
10.00 Nachrichten
10.10 **Schulfunk für alle**
10.40 **Kammermusik**
11.25 **Werbungskonzert der Reichspostreklame**
11.40 Zweckmäßige Grünfütterung
11.55 Wetterbericht
12.00 **Mittagskonzert**
13.00 **Nachrichten, Saardienst**
13.10 Wetterbericht
13.20 **Mittagskonzert**
13.50 Nachrichten
14.00 Mittagskonzert
14.30 Liederstunde
15.00 Kinderstunde
16.00 Nachmittagskonzert
17.30 **Jupiter, der Beherrscher des Nachthimmels**
17.45 **Tanzmusik** (Schallplatten)
18.15 **Familie und Rasse**
18.25 **Spanischer Sprachunterricht**
18.45 **Blasmusik**
19.30 Wetterbericht, Bauernfunk
19.40 **Vortrag über Oesterreich**
20.00 Nachrichtendienst
20.15 **Stunde der Nation: „Feuertrunken"**
21.00 **Alldeutsche und schwäbische Volkslieder**
21.30 **Eine halbe Stunde Tanzmusik**
22.00 Zeitangabe, Nachrichten
22.20 **Worüber man in Amerika spricht**
22.30 Wetter- und Sportbericht
22.40 **Zwischenprogramm**
23.00 **Alte und neue Tanzmusik**
24.00—1.00 **Nachtmusik**

Freitag, 18. Mai

5.35 Bauernfunk, Wetterbericht
5.45 **Choral**
Wetterbericht
5.50 **Gymnastik I**
6.15 Zeitangabe, Frühmeldungen
6.25 **Gymnastik II**
6.50 Wetterbericht
6.55 Frühkonzert
8.10 Gymnastik
8.30 Wetterbericht
8.35 **Funkstille**
9.00—9.15 **Frauenfunk**
10.00 Nachrichten
10.10 **Geistliche Gedichte**
10.30 **Liederstunde**
10.50 **Heitere Schallplatten**
11.25 **Werbungskonzert der Reichspostreklame**
11.55 Wetterbericht
12.00 **Mittagskonzert**
13.00 Nachrichten, Saardienst
13.10 Wetterbericht
13.15 **Nordische Musik I**
13.50 Zeitangabe, Nachrichten
14.00 **„Das schönste an der Woche ist das Wochenend"**
14.30—15.10 **Schulfunk — Stufe III**
Aus deutscher Sage und deutscher Geschichte
15.30 **Violinmusik**
16.00 **Nachmittagskonzert**
17.40 **„Gottfried von Neuffen"**
18.00 **Hitlerjugend-Funk**
18.25 **Klaviermalzer**
18.50 Wetterbericht, Bauernfunk
19.00 **Ziehharmonikamusik**
19.20 **200 Jahre Oberammergauer Passion**
20.00 **„Politischer Kurzbericht"**
20.15 **Stunde der Nation: Musik im deutschen Heim**
21.00 **Ede rettet die Lackfabrik**
21.15 **Russische Ballettmusik**
22.00 Zeitangabe, Nachrichten
22.15 **Du mußt wissen ...**
22.25 Wetter- und Sportbericht
22.40 **Sportvorschau**
23.00 **Vom Schicksal des deutschen Geistes: Bekenntnisse**
24.00—1.00 **Nachtmusik**

Samstag, 19. Mai

5.35 Bauernfunk, Wetterbericht
5.45 **Choral**
Wetterbericht
5.50 **Gymnastik I**
6.15 Zeitangabe, Frühmeldungen
6.25 **Gymnastik II**
6.50 Wetterbericht
6.55 **Frühkonzert**
Jetzt lit'ö schön aufzustehn!
8.10 **Gymnastik**
8.30 Wetterbericht
8.35 **Funkstille**
10.00 Nachrichten
10.10 **Zur Unterhaltung**
10.30 **Mundharmonikamusik**
10.50 **Zum Wochenend**
11.25 **Werbungskonzert der Reichspostreklame**
11.55 Wetterbericht
12.00 **Mahlzeit** (Schallplatten)
13.00 Nachrichten, Saardienst
13.10 Wetterbericht
13.20 **Mittagskonzert**
13.50 **Nachrichten**
14.00 Mittagskonzert (Fortsetzung)
14.30 **Hitlerjugend-Funk**
15.10 **Lerni morien!**
15.30 **Carus singt!**
16.00 **Nachmittagskonzert**
18.00 **Praktische Winke für Baulustige**
18.15 **Tanzmusik** (Schallplatten)
18.50 Wetterbericht
19.00 **„Besuch im Thespis-Karren"**
20.00 Nachrichtendienst
20.05 **Saarländische Umschau**
20.15 **„Hinaus in die Ferne!"**
22.00 Zeitangabe, Nachrichten
22.15 Wetter- und Sportbericht
22.35 **Zum Tanz**
0.15 **Alle frohe Heimat**
1.15—2.00 Nachtmusik

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Pflug und Scholle

Bohnen-Hafer-Gemenge, eine Quelle wirtschaftseigenen Eiweißfutters

Von Landwirtschaftslehrer W. Raus

Die Ackerbohne gestattet uns, pro Flächeneinheit eine erhebliche Menge wirtschaftseigenes Eiweiß zu erzeugen. Vergleichen wir z. B. den Eiweißertrag bei einer Ernte von 15 Zentnern Hafer pro Morgen mit dem einer Bohnenernte von 15 Zentnern pro Morgen, so erzeugen wir bei der Ackerbohne rund 290 Pfund reines Eiweiß, beim Hafer dagegen nur 110 Pfund.

Ansprüche an Boden, Klima und Düngung

Die Ackerbohne liebt ein mäßig feuchtes, warmes Klima und einen tiefgründigen Lehm- oder Tonboden. Für eine leichte, gut verrottete Stallmistgabe von etwa 100 bis 130 Zentnern pro Morgen ist sie sehr dankbar. Daß die Ackerbohne insbesondere in Dürrejahren sehr oft versagt und im Ertrag enttäuscht, ist in vielen Fällen darauf zurückzuführen, daß man zu ihrem Anbau im Frühjahr einen zu strohigen Stallmist verwendet, der zwischen umgepflügter Ackerkrume und Untergrund eine Isolierschicht bildet. Solange jene strohige Isolierschicht nicht verrottet ist, ist es dem aus dem Untergrund aufsteigenden kapillaren Wasser nicht möglich, an die Bohnenwurzeln zu gelangen. Dadurch entstehen insbesondere in trockenen Jahren in der Jugendentwicklung große Wachstumsstörungen, die die Bohne in der späteren Vegetation sehr schlecht einzuholen vermag. Durch meine frühere Betätigung in Südhannover ist es mir bekannt, daß dort in den letzten zehn Jahren die Ackerbohne in Reinsaat einen Durchschnittsertrag von 15 Zentnern pro Morgen bei einer Reihenstandweite von 27—30 Zentimetern brachte.

Die Aussaat

Ausschlaggebend für den Erfolg des Bohnenanbaues ist ein einigermaßen gleichmäßiges Aussäen der Drillmaschine. Bei Auszählungen, die in 20 verschiedenen Betrieben gemacht wurden, kam ich zu dem Ergebnis, daß die Standweite der Bohnen innerhalb der Reihen großen Schwankungen unterworfen ist, und zwar zwischen 2—60 Zentimeter. Auffällig war es, daß diejenigen Betriebe, deren Standweite von Bohne zu Bohne am gleichmäßigsten war (etwa 15—18 Zentimeter) auch stets den höchsten Durchschnittsertrag lieferten. Je gleichmäßiger also die Bohne innerhalb der Reihe steht, um so günstiger sind die Wachstumsbedingungen. Sollten der Maschinenindustrie ihre neuerlichen Bestrebungen gelingen, unsere Sämaschinen so zu konstruieren, daß auch die Hülsenfrüchte in einigermaßen gleichmäßigen Abständen fallen, so könnte man bestimmt mit besseren Durchschnittsernten rechnen. Ein großer Feind der Ackerbohne ist die Blattlaus, im landläufigen Ausdruck auch schwarzer Dreck genannt, die in den einzelnen Jahren verschieden stark auftritt. Ihr verursachter Schaden ist häufig schuld daran, daß der Landwirt im Rheinland dem Bohnenanbau in vielen Fällen so fraglich gegenübersteht. Man kann immer beobachten, daß die Blattlaus von den Vorgeländen oder Waldrändern aus die Bohnenfelder befällt. Legt man aber um die Vorgewände und diejenigen Feldseiten, die nicht von einer Halmfrucht umsäumt sind, einen Haferstreifen von etwa 5 bis 6 Zentimetern, so wird der Blattlausbefall stets sehr stark vermindert.

Anbau von Bohnen-Hafer-Gemenge

Um das Risiko einer Ertragsdepression in Dürrejahren möglichst zu verringern, ist es unbedingt zu empfehlen, die Bohne im Gemenge mit Hafer anzubauen, da auf Grund jahrelanger Versuchsergebnisse ein derartiges Gemenge einen Mehrertrag bis zu 30 Prozent lieferte. Sehr wichtig ist es in diesem Falle, darauf zu achten, daß die Bohne nicht zu flach (Taubenfraß) und der Hafer nicht zu tief gedrillt wird, da andernfalls ein schlechter und lückenhafter Aufgang erfolgt. Um aber einen für den Ertrag so wichtigen gleichmäßigen Aufgang zu erzielen, möchte ich insbesondere für Kleinbetriebe empfehlen, das Gemenge in zwei Gängen zu drillen. Zunächst je nach Bodenart die reinen Bohnen etwa 4—6 Zentimeter, im zweiten Gang dieselbe Drillspur fassend, den Hafer etwa 2—3 Zentimeter tief auszudrillen. Bei exakter Arbeit fallen Bohnen und Hafer genau in eine Reihe, so daß bei späterer Maschinenhacke keine Verluste zu befürchten sind. Nach den Erfahrungen ist die geeignetste Aussaatmenge 130 Pfund reine Bohnen pro Morgen, bei einem 1000-Korn-Gewicht von 850 Gramm. Sollte ein Bohnen-Hafer-Gemenge in Frage kommen, so besteht die Mischung aus 110 Pfund Bohnen und 20 Pfund Hafer.

Bohnen vertragen keinen sauren Boden

Weiterhin ist zu beachten, daß die Bohne einen unbedingt neutralen bis alkalischen Standort haben muß. Von mir angestellte Versuche haben ergeben, daß die Ertragsunterschiede von saurem, ungekalktem Boden gegenüber gekalktem, alkalischen Boden bis zu 7 Zentner Bohnen je Morgen betragen.

In der ungekalkten Parzelle war im Anfang der Vegetationsperiode der Bohnenbestand im Vergleich zu der gekalkten ganz normal. Späterhin aber verkümmerten die Bohnen fast restlos, so daß bei der Ernte fast nur noch ein Haferbestand zu erkennen war. In diesem Versuch brachten demnach die gekalkten Bohnen gegenüber den ungekalkten einen Mehrertrag von 76 Prozent.

In diesen Versuchen waren die stark versauerten Parzellen über und über mit den säureliebenden Unkräutern, wie Kamille, Ackerspörgel, Ackerknaul und Sandstiefmütterchen besetzt.

Düngungsansprüche der Bohnen

Wenn ich nun auf die eigentliche Düngung zu sprechen komme, so sollen die angegebenen Zahlen kein Schema bedeuten, da das Abdüngen der verschiedenen Koppeln von vielen Momenten abhängt und somit individuell gehandhabt werden muß. Damit das Wachstum der Bohne und des Hafers schon in der Jugend beschleunigt wird, tut man gut, dem Gemenge außer einer mittleren Stallmistgabe noch eine leichte Stickstoffgabe mitzugeben. In der späteren Vegetationszeit ernähren sich die Pflanzen von dem Stickstoff, der durch die Knöllchenbakterien der Bohne gebildet wird. Sehr dankbar ist die Bohne für eine Phosphorsäuredüngung in Form des leichtlöslichen Superphosphates. Neben Rüben und Kartoffeln ist es auch die Bohne, die für eine gesteigerte Kaligabe sehr dankbar ist. Alsdann kann man beobachten, daß gerade die stark mit Kali gedüngten Bohnen nicht so erheblich von der Blattlaus befallen werden, eine Erscheinung, die sicherlich auf den durch das Kali verursachten veränderten Zuckergehalt der Bohnenpflanzen zurückzuführen ist. Immer wieder erkennt man in Kalisteigerungsversuchen, daß gerade die Parzellen, die eine erhöhte Gabe erhielten, insbesondere in der Jugend, ein frohes Wachstum, kräftigen Stengel und dunkles Blatt aufweisen, und zwar derart auffallend, als habe man es mit einem Stickstoffverbrauch zu tun.

Die Vorzüge des Bohnenanbaues

Zusammenfallend kommt man beim Anbau von Bohnen-Hafer-Gemenge zu folgender Erkenntnis:

1. Erzeugung eines wirtschaftseigenen, eiweiß- und kohlehydratreichen Kraftfutters, welches sich vorzüglich für den Milch-, Mast-, Jungvieh- und auch Pferdestall eignet.
2. Gute Vorfrucht für Weizen, da sehr garer Boden, der auch noch durch die Knöllchenbakterien der Bohne mit Stickstoff angereichert ist, und somit für die Nachfrucht eine Stickstoffdüngungsersparung.
3. Erzeugung eines sehr bekömmlichen Grundfutters in Form von Stroh und Kraft, sehr geeignet für den Milch- und Jungviehstall.
4. Gute Arbeitsverteilung bei der Bestellung und Ernte; frühe Ernte und somit zeitiges Ausdrillen von Weizen als Nachfrucht möglich.

Landgenossenschaften und Besitzgrößen

Seit wir Genossenschaften kennen, kennen wir sie als Zusammenschlüsse von zwar wirtschaftlich Schwachen, aber doch Gesunden, zum Zwecke der gegenseitigen Selbsthilfe. Diese Tatsache fällt uns sofort in die Augen, wenn wir den zahlenmäßigen Anteil von Mitgliedern mit bäuerlicher Besitzgröße bei den Genossenschaften betrachten. Was hier die Einrichtungen der Genossenschaftsverbände für das gesamte Volk und für das Bauerntum, im besonderen an Leistungen aufzuweisen hatten, kann aus der von liberalistischen und kapitalistischen Mächten beherrschten Geschichte der letzten 50 Jahre überhaupt nicht mehr weggedacht werden. Die Genossenschaften haben einen hervorragenden Anteil an der Erhaltung gerade des Kernes der Landwirtschaft betreibenden Bevölkerung, dem deutschen Bauerntum. Durch diese Auswirkung hat das deutsche ländliche Genossenschaftswesen die völlige Ueberflutung unserer Wirtschaft durch den hemmungslosen Kapitalismus verhindert und dadurch in erheblichem Maße zur Erhaltung der Kultur- und Rassenwerte beigetragen. Die Genossenschaft war für den Bauern der stärkste wirtschaftliche Schutzwall, die dem schonungslosen Zugriff der wucherisch händlerischen Kreditgeber Einhalt gebot und den Bauern davor bewahrte, rettungslos der Verstrickung der Geldmächte anheim zu fallen. Der Reichsbauernführer und Reichsminister R. Walther Darré hat in seinem Werke „Das Bauerntum als Lebensquell der nordischen Rasse" diese starke Bedeutung der Genossenschaften wie folgt gewürdigt: „Erst als sich das Landvolk in seiner Verzweiflung ermannte und durch Gründung des ländlichen Genossenschaftswesens eine Bresche in die Zwingherrschaft der beweglichen Geldmächte schlug, konnte einiges gerettet werden."

Diese Stellung als Selbstschutz des kleineren und mittleren bäuerlichen Grundbesitzes haben die Genossenschaften bis zum heutigen Tage beibehalten. Von den 2,58 Millionen bäuerlichen Mitgliedern der ländlichen Genossenschaftsorganisationen sind 1 187 000 oder 46 v. H. Kleinbauern mit Landbesitz unter 5 Hektar, 980 000 oder 38 v. H. Mittelbauern mit einem Landbesitz von 5—20 Hektar und 387 000 oder 15 v. H. Großbauern mit einem Landbesitz von 20—100 Hektar. Nur 2600 Mitglieder oder 1 v. H. besitzen mehr als 100 Hektar Land. Diese letztere Gruppe durfte mit großer Wahrscheinlichkeit noch eine größere Anzahl von Erbhofbauern, mit einem Besitz von nicht über 125 Hektar, enthalten. Aus dieser Aufgliederung ist zu entnehmen, daß das Bauerntum trotz kapitalistischer und liberalistischer Stürme und Versuchungen seine bäuerlich-genossenschaftliche Einstellung bis auf den heutigen Tag bewahrt hat.

So sieht ein Spargelpflug aus

Es dürfte wenig bekannt sein, daß auch Spargelbeete gepflügt werden. Allerdings mit einem Gerät, das mit dem üblichen Pflug wenig Aehnlichkeit hat.

Arbeitserleichterung beim Kartoffelverlesen

Von Prof. Dr. Derlitzki, Versuchsanstalt für Landarbeitslehre

Wenn man ein einwandfreies Kartoffelsaatgut gewinnen will, wird man in den seltensten Fällen ohne Handarbeit auskommen. Bei Verwendung von Sortiermaschinen leisten

für die Nachkontrolle mit der Hand die neuerdings vielfach mitgelieferten Auslesetrostrutschen gute Dienste. Beim reinen Handverlesen wird dagegen meist noch in Hockstellung oder kniend am Boden gearbeitet, eine sehr langwierige, anstrengende und z. T. sogar ungesunde Arbeit, zumal das Kartoffelauslesen in die oft naßkalte Herbst- und Frühjahrszeit fällt. Zur Erleichterung dieser reinen Handarbeit dient der Pommritzer Kartoffelauslesetisch.

Die angegebene Tischgröße ist für vier Personen und einen Aufschütter gedacht. Der Aufschütter ist bei vier Personen, wenn er gleichzeitig auch noch das Ausschütten der Körbe mit den ausgelesenen Kartoffeln erledigen soll, voll beschäftigt. Selbstverständ-

lich kann man je nach Betriebsgröße auch andere Maße wählen, jedoch würde ich zu einem längeren Auslesetisch nicht raten, da er sonst zu schwerfällig wird und das Weitersetzen an der Miete oder im Keller Schwierigkeiten machen könnte. Der Vorteil des Auslesetisches liegt einmal in der bequemen Körperhaltung, die ein viel sorgfältigeres Auslesen der Kartoffeln mit sich bringt, ferner in der größeren Leistung, weil man mit dem Handkratzer bequem den Rest der durchgesehenen Kartoffeln in den darunter befindlichen Korb streifen kann. Die Frauen brauchen nicht mehr während der Arbeit zu hocken oder zu knien, sondern sitzen bequem bei der Arbeit und können sich bei kaltem Wetter schützen, ohne daß dadurch die Arbeit gestört wird. Auch die Füße können auf Strohunterlagen warm gehalten werden.

Der Kartoffelauslesetisch wird wegen seiner vielseitigen Vorteile gern nachgebaut oder auch nachgeahmt. Abb. 2 zeigt eine provisorische, aber interessante Lösung, um auch ohne jede Neuanschaffung eine bequeme Körperhaltung zu ermöglichen.

Herausgeber: Landesbauernschaft Württemberg und Hohenzollern. Für den Inhalt verantwortlich: Dr. Schäffer, Stuttgart, Keplerstraße 1.
(Nachdruck sämtlicher Artikel dieser Sonderbeilage verboten.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw